

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Kontokonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Kenndorf und Dresden-Altkath.

Zeitungspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 2000.— M., durch die Post bezogen monatlich 2000.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 650.— M., Einzelnummer 80.— M., Sonntagsnummer 100.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schiffleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 6spaltige Nonpareilzeile 200.— M., auswärts 250.— M., die 4spaltige Nonpareilzeile 800.— M., auswärts 1000.— M., Ausland 1600 u. 5000 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietzeile 40 Proz. Rabatt. Für Briefwerbung 60 M.

Nr. 30

Dresden, Montag den 5. Februar 1923

34. Jahrg.

Der Alb im Westen

Es ist kein Zweifel, die Gegner der Sozialdemokratie lauern mit Heißhunger auf eine neue Dolchstoßlegende. Sie fühlen, daß eines Tages die Stunde kommt, da der Kampf im Ruhrgebiet zu Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich führen muß. Sie wissen, daß die Ziele des Widerstandes nur Verhandlungen und Verständigung sein können. Sie wissen auch recht gut, daß Deutschland von starken Reparationsverpflichtungen nicht freikommt wird, wenn der Kampf selbst denkbar günstig ausgeht sollte. Sie warten auf den Augenblick, da die Sozialdemokratie ein neues Abkommen beschließen könnte, und haben schon alle Phrasen und Legenden für einen neuen Dolchstoßwindel in der Hand. Der Vorwärts verweist auf den reaktionären Tag, der zu erzählen wärte, „daß ein kleiner Teil der sozialdemokratischen Abgeordneten“ die Absicht habe, die Regierung Cuno zu stürzen, um damit das angebliche Hindernis für fortgesetzte Verhandlungen zu beseitigen.

Die reaktionären Heimgänger im Hinterland hoffen vergeblich. Wir können ihnen versichern, daß die Sozialdemokratie nicht daran denkt, der Regierung Cuno die Last der Verantwortung abzunehmen, die ihr all jene Kreise auferlegen, die der Erfüllungspolitik Widerstand leisteten. Wenn wir die Regierung Cuno gegenwärtig im Widerstand gegen die Okkupation des Ruhrgebietes stützen, so tun wir es wahrlich nicht, weil uns die Zusammenlegung dieser Regierung etwa gefiele. Wir tun es, weil wir die Unabhängigkeit und die Selbstverwaltungsrechte einer Nation als Voraussetzung jeder freiheitlichen Politik noch innen und außen ansehen. Gewiß ist sich der Kapitalismus in seinen Raubtierinstinkten überall gleich. Aber der Kapitalismus, der ein wehrloses Volk mit Waffengewalt überfällt und über seine Lebensrechte dahintrampelt, ist für jenes überfallene Volk immer gefährlicher als der Kapitalismus im eigenen Lande. Wegen die eigenen Unterdrücker hat eine organisierte Arbeiterklasse scharfe Waffen. Sofern die deutsche Arbeiterklasse will, sofern sie in den Mitteln und im Ziele einig ist, kann sie dem kapitalistischen Geier im eigenen Lande jedes Zugeständnis abringen, das politisch oder sozial tendenziell zu erlangen ist. Sie hat die Kampfmittel des Wahlrechtes, der Presse, der Vertretungen im Parlament, des Streiks. Doch alle diese Waffen verlangen im Kampfe gegen einen bewaffnet vorgehenden Fremden Kapitalismus. Wie sich im Ruhrgebiet, wie sich in den übrigen besetzten Gebieten zeigt, geht das französische Scharmachertum, gestützt auf die Bonaparte der französischen Armee, über die Staatsbürgerrechte der niedergeschlagenen fremden Bevölkerung hinweg, verbietet Zeitungen, die dem französischen Imperialismus nicht gefallen, Versammlungen, in denen protestiert wird, läßt in Straßenaufmärschen verweigert demonstrierender Menschen schießen und sucht Streiks niederzuknallen, ohne daß wir uns an ein französisches Parlament wenden könnten. Mit denselben Methoden hat der deutsche Militarismus überall dort gearbeitet, wo er während des Weltkrieges fremdes Land besetzen konnte.

Deshalb und weil die Autonomie eines der höchsten politischen Güter jeder Nation ist, hat auch die gesamte internationale Arbeiterklasse sich scharf gegen die französische Besetzung eines der wichtigsten deutschen Wirtschaftsgebiete gefehrt. In einem Aufruf an das Proletariat der Welt fordert sie von der gesamten Arbeiterklasse, sich für den sofortigen Rückzug aller Okkupationsstruppen aus dem Ruhrgebiet einzusetzen; die deutsche Arbeiterklasse werde im Falle einer Verständigung das Ihrige tun, „die deutsche Regierung und die deutschen Kapitalisten zu zwingen, die Deutschland obliegenden Reparationen im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit zu erfüllen“. Zu der Londoner Internationale, die diesen Aufruf mit unterzeichnet, gehört auch die tschecho-slowakische Sozialdemokratie. Um so mehr verwundert es uns und um so mehr muß es das Kopfschütteln der deutschen Sozialdemokratie der Tschecho-Slowakei erregen, wenn der Bravo Idu, das Organ der tschechischen Sozialdemokratie, eine Haltung einnimmt, die uns doch sehr im Widerspruch zu dem Aufruf zu stehen scheint. So ist in diesem tschechisch-sozialistischen Blatte zu lesen:

Die französischen Staatsmänner haben sich gewiß erst nach einer restlichen Ueberlegung zur Abdaktion entschlossen und haben gewiß auch mit dem feindseligen Auftreten der Sowjetregierung in Moskau gerechnet, die sich gegen Frankreich wie ihre Richtonkennlinie, für die Unterjochung Bolshas im Jahre 1920 und für die ablehnende Haltung Frankreichs auf den Weltkonferenzen rüden würde... Sie haben mit Rücksicht auf das Moskauer Manifest vom 18. Januar, das an die Regierungen in London, Rom, Brüssel und Lissabon versandt wurde, nicht falsch kalkuliert. Verrecknet haben sie aber einzelne kommunistische Parteien, die das Manifest überdacht haben. Sie haben nur ein fürchterliches Risiko erlitten, das der Bankrott der passiven Resten der deutschen Kapitalisten im Ruhrgebiet und der Zusammenbruch der Generalstreikparole am besten bezeugt. Der Widerstand des Streiks im Ruhrgebiet ist eine neue Blamage für den internationalen Kommunismus. An dieser Blamage haben auch die französischen Kommunisten teil, die im Augenblick der Ruhrbesetzung antimilitaristische Demonstrationen veranstalteten. Sie stehen damit auf die Mehrheit des franzö-

sischen Volkes, auf die französischen und belgischen Sozialisten, die kategorisch erklärten, die Rettung Frankreichs und die Neuordnung der verunstalteten Gebiete und der nordfranzösischen Industrie hänge von der Erfüllung der Reparationspflichten durch Deutschland ab.

Die tschechische Sozialdemokratie sät mit in der Regierung der Tschecho-Slowakei. Wir würden darum zur Not verstehen, wenn sie dabei mandanten Kompromiß schluden müß, der vom sozialistischen Standpunkt und vor allem vom Standpunkt unserer deutschen Genossen in der Tschecho-Slowakei mitunter recht anfechtbar erscheint. Wir wissen auch, daß die tschecho-slowakische Regierung zu sehr von Frankreich abhängig ist, als daß sie wagen könnte, wider den Stachel des Ruhrkampfes zu lösen und zu erklären, was andre neutrale Mächte betont haben: daß die Besetzung des Ruhrgebietes weder nötig war, noch im Einklang mit dem Versailler Vertrag und den geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen des Völkerrechts steht. Aber wieviel der Bravo Idu die Regierungspolitik des tschechischen Sozialismus durch unrichtige Darstellungen untertügen muß, ist für Sozialisten, die sich noch den nötigen Sinn für die Notwendigkeit internationaler Solidarität bewahrt haben, schwer verständlich. Denn es ist unrichtig, wenn es das Organ der tschechischen Sozialdemokratie etwa so darstellen will, als gingen der Widerstand und die Unruhen, die gegenwärtig im Ruhrgebiet wie fliegendes Feuer bald da, bald dort gegen Poincarés Militär aufkackern müßten, nur von den Kommunisten aus. Sollte es sich um polemische Entgleisungen gegen die Kommunisten handeln, so müßte sich die deutsche Sozialdemokratie für solche Bärendienste bedanken. Der Bravo Idu mag sich gelagt sein lassen — was er eigentlich aus eigener Kenntnis der Dinge wissen müßte — daß es die sozialdemokratische Arbeiterklasse ist, die in diesem Kampfe im Vordergrund steht, wie sie all die Jahre im Ringen gegen den deutschen Kapitalismus die Führerin des deutschen Proletariats war und bleiben wird.

Protest gegen die Abdroffelung

Die deutsche Regierung hat in Paris eine neue Note überreicht, in der gegen die von der Besatzungsbehörde verhängte Kohlenbeschränkung Protest eingelegt wird. Der Versuch, der deutschen Regierung einen Vertragsbruch vorzuerwerfen, wird zurückgewiesen und bemerkt:

In Wirklichkeit liegt der Grund für den neuen Gewaltakt in den für Frankreich unbedingenden Ergebnissen des ersten Unrechts, jener Ruhrbesetzung, deren Erfolglosigkeit die französische Regierung zu immer neuem Unrecht treibt. Durch die Verhinderung von Kohlenlieferungen aus dem Ruhrgebiet in das übrige Deutschland läßt Frankreich zu den bereits begangenen Rechtsbrüchen einen weiteren hinzu. Die deutsche Regierung bestreitet,

Appell an Amerika

Rundgebung aller deutschen Gewerkschaften an die amerikanischen Parlamente

Am 1. Februar trafen Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Christlicher Gewerkschaften), des Gewerkschaftsringes (Hirsch-Dunker) und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes zusammen, um zu der augenblicklichen Lage und den für die nächste Zukunft drohenden Gefahren Stellung zu nehmen. Sie beschloßen, folgende Rundgebung sofort ergehen zu lassen:

An den Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten in Washington

Die unterzeichneten Gewerkschaftsverbände, die 12 Millionen Mitglieder vertreten, mit ihren Angehörigen also mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Bevölkerung, erklären erneut, daß sie, gestützt auf Amerikas positives Versprechen, völlige Gerechtigkeit walten zu lassen, Deutschland, von der Autokratie zur Demokratie geführt, sich dem Gebot völliger Entlohnung fügt und dem Verlangen, für Frieden und internationale Verständigung zu wirken, rückhaltlos Ausdruck gegeben haben.

Der Deutsche liebt die friedliche Arbeit, aber er widersteht sich ebensosehr der Mißsicht, ihn für untergeordnete Zeiten zum Sklaven zu machen, oder gar die kommenden Geschlechter seines Volkes einem System wirtschaftlicher Knechtschaft auszuliefern. Die Besetzung des Ruhrgebietes und der Versailler Vertrag bedingen jedoch solche Sklaverei, zerstören die deutsche und die europäische Wirtschaft und bedrohen zunächst Millionen Deutsche mit Arbeitslosigkeit.

Eine unparteiische, doch genügend bevollmächtigte Untersuchungskommission wird beschaffen werden, außerdem aber noch, daß jetzt mitten im Frieden Männer und Frauen, Alte und Junge, verhaftet und an ihre Peinart ausgedreht werden, nur weil sie sich weigern, zu Verdauern an ihrem Vaterland zu werden. Wir sind bereit zu einem Volk herabgedrückt worden, das hungrig hungert, dessen Säuglinge in Papier hat in Eisenwindeln gewickelt werden, dessen Frauen und Kinder Verpeiß verzeihen und verkommen.

Dieser Appell soll kein Versuch sein, Amerika zu bewegen, eine bestimmte Haltung zugunsten der einen oder der anderen der sich gegenüberstehenden Parteien einzunehmen; es ist ein Appell an das traditionelle amerikanische Ehrgefühl und an seinen Sinn für fair play (anzündiges Spiel). Amerika, wir sind sehr überzeugt, ist nicht in den Krieg eingetreten, um das deutsche Volk zu vernichten. Der amerikanische Ehrenkodexpunkt,

daß die neuen Feststellungen der Reparationskommission über die angeblichen Veräußerungen Deutschlands begründet sind. Aber selbst, wenn sie ebenso begründet wären wie sie unbegründet sind, so dürfen auf Grund der Paragraphen 17 und 18 nur solche wirtschaftlichen und finanziellen oder andre gleichwertige Maßnahmen getroffen werden, die auf dem Gebiet der alliierten Staaten durchzuführen sind, und daß solche Maßnahmen nur von allen an den Reparationen beteiligten Mächten gemeinsam ergriffen werden dürfen.

Die von der französischen Regierung angeordnete Maßnahme stellt eine besonders schwere Verletzung des Vertrages von Versailles infolge dar, als nach Artikel 251 dieses Vertrages der notwendige Bedarf Deutschlands an Kohlen den Reparationsforderungen vorzest und unter allen Umständen sicherzustellen muß. Die von der französischen Regierung mit Recht hervor gehobene Gefährdung des Wirtschaftslebens an der Ruhr beruht einzig und allein auf dem rechtswidrigen und die Ruhrbevölkerung aufs schwerste schädigenden Verhalten der Okkupationsmächte. Der Versuch, das Ruhrgebiet durch Gewalt für Kohlentransporte nach dem übrigen Deutschland zu sperren, kann nur den weiteren Verfall der deutschen Wirtschaft zur Folge haben, die von Frankreich angeblich angebotene Sicherung seiner Reparationsforderungen gefährden und die Fähigkeit Deutschlands zu Reparationsleistungen schließlich zum Schaden aller Alliierten vernichten.

Gegen den Versuch, ein friedlich arbeitendes Volk durch Abschneidung der lebensnotwendigen Kohlenzufuhr in Arbeitslosigkeit und Elend zu stürzen, um es zur Anerkennung eines Rechtsbundes zu zwingen, erhebt die deutsche Regierung hiermit Protest.

Die Ernährungslage katastrophal

Düsseldorf, 4. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Regierungspräsident Genosse Grünher machte uns heute folgende Mitteilungen: Immer wieder werden Requisitionen von den Truppen vorgenommen, was natürlich im Ruhrgebiet von den schwersten Folgen für die Ernährung sein kann. Gestern erst haben französische Truppen in Bohlwinkel gewaltig requiriert. Wehl, das nur in rationierter Form abgegeben ist, wurde von den Truppen, als der Verkauf verweigert worden ist, einfach weggenommen. Die Lebensmittelversorgung wird aber auch durch die Verkehrslage neuerdings erschwert. In dieser Beziehung sehen wir der Zukunft mit Sorge entgegen. Der Futtermangel macht sich besonders in Duisburg, Düsseldorf-Stadt und -Landkreis und in Essen bemerkbar. Die Versorgung mit Milch & H. in Düsseldorf ist katastrophal. Der dortige Landrat meldet, daß für Säuglinge überhaupt keine Milch zu bekommen ist. Fleisch ist nur ein Luxusartikel und kommt als Nahrungsmittel überhaupt nicht mehr in Frage. Die Versorgung des Viehes, insbesondere der Pferde, ist ebenfalls schwierig. Die Arbeitslosenunterstützung soll wesentlich erhöht werden. Die Bürgermeister sind angewiesen, zur Beseitigung der Not Notstandsarbeiten in großem Umfang vorzunehmen.

Der Wille, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden, ist in der Bevölkerung groß. Die Besatzungsbehörde beschäftigt jetzt, zur Beladung der Kohlenwagen Arbeiterkommandos, die im Auslande angeworben sind, im Ruhrgebiet zu verwenden. — Bisher sind 150 Beamte mit ihren Familienangehörigen, zusammen etwa 600 Personen, ausgewiesen worden.

wenn er auch jetzt fest behauptet wird, kann Europa und die Welt retten von sonst unvermeidlichem Unglück.

Die letzten Maßnahmen der Franzosen, insbesondere die systematische Unterbindung der Kohlenzufuhr, werden sich wahrscheinlich bald stark auf die deutsche Wirtschaft auswirken. Schon heute befinden sich mehr als neun Zehntel der deutschen Bevölkerung in einer unerträglichen Notlage. Neue Arbeitslosigkeit muß eintreten, wenn jenes Volk, das sich Kulturvolk nennt, weiter fortfährt, unter andern die Kohlenlieferungen systematisch zu unterbinden. Und trotzdem muß kaltes Blut bewahrt werden. Nationalistische und kommunistische Wirrkräfte dürfen nicht zu Ratgebern der Waffe werden. Jedes gewalttätige Vorgehen wäre ein Schritt zum Selbstmord, zum völligen Untergang unseres Volkslebens. Durch äußerste Zurückhaltung müssen wir bestrebt sein, den günstigen Eindruck, den die Haltung des deutschen Volkes auf das Ausland bisher gemacht hat, auch weiter aufrechtzuerhalten. Der passive Widerstand, den Deutschland leistet, muß aber Unterstützung von außen finden.

Deutschland hat 1918 auf Grund der von Amerika aufgestellten Bedingungen die Waffen gestreckt. Diese Tatsache gibt der deutschen Arbeiterklasse das Recht, heute, nachdem die Entwidlung der Verhältnisse auf die Spitze getrieben ist, dem amerikanischen Volke zuzurufen, daß sich die deutsche Bevölkerung in einem unbeschreiblichen Elend befindet, dem ganz Europa zuzusteuern muß, wenn nicht Elend geboten wird. Auch Amerika trägt Verantwortung für die Zustände, unter denen heute die Arbeiterklasse Deutschlands, und nicht nur Deutschlands, bitter leiden muß. Daher tun die deutschen Gewerkschaften nur ihre Pflicht, wenn sie jetzt an das amerikanische Volk den Appell richten, die deutsche Arbeiterklasse — denn um deren Leiden handelt es sich bei allem, was schon geschah und was noch geschehen mag — nicht im Stich zu lassen. Die Gewerkschaften hoffen, daß das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes dem Appell der deutschen Arbeiter den Nachdruck verleihen wird, der notwendig ist, um endlich der Vernunft zum Siege in der Welt zu verhelfen.

Neue französische Gewaltausdehnung

Besetzung badischer Städte

Offenburg, 4. Februar. Heute vormittag kurz nach 9 Uhr ist französische Kavallerie in Stärke von mehreren Schwadronen hier eingetroffen. Der Bahnhof, das Postamt, die Kasernen und die große Eisenbahnbrücke sind mit Wachtposten und mit mehreren Maschinengewehren besetzt worden. Der Eisenbahnverkehr ist zur Zeit noch unbehindert. Das Rathaus wurde von den Franzosen ebenfalls besetzt. Auch der Bahnhof Appenweier ist von französischen Truppen besetzt worden.

Freiburg, 4. Februar. Die für die Besetzung von Offenburg und Appenweier verordneten Truppen sind bereits am Donnerstag und Freitag aus der Pfalz von Landau her nach dem Rheinstädtl besetzt worden. Es handelt sich also bei der Besetzung weiterer badischer Gebiete um einen wohlvorbereiteten französischen Plan.

Die beiden Städte Offenburg und Appenweier, die von den Franzosen besetzt worden sind, sind Stationen der badischen Hauptstraße, die von Mannheim über Karlsruhe, Rastatt, Baden, Lohr, Appenweier, Offenburg nach Freiburg und Basel führt und von Müllrat des süddeutschen Eisenbahnnetzes darstellt. Auf dieser Strecke verkehren alle internationalen Züge von Berlin-Frankfurt und Hamburg-Frankfurt nach der Schweiz und nach Italien.

Offenburg, 5. Februar. Den städtischen Behörden teilten die Franzosen mit, daß es sich bei der Besetzung von Offenburg und Appenweier um eine Erweiterung des Rheinlandkommissariats von Rehl handelt als Zentrum für die von deutscher Seite vorgenommene Beschränkung im internationalen Jugoverkehr. — Die Rheinlandkommission hat in einer Note an die deutsche Regierung bekräftigt, daß die Besetzung erfolgte als Repräsentation gegen Schwereigkeiten, die den internationalen Zügen Paris-Brug bereitet würden.

Karlsruhe, 5. Februar. In Offenburg sind der Verkehr, Behörden, Polizei und Gendarmarie, den französischen Gewaltmaßnahmen unterstellt worden. Der Oberamtmann von Offenburg erklärte, daß sämtliche Reichs- und Landesbeamte es ablehnen, sich den französischen Befehlen zu fügen. Die badische Regierung erprobte Proteste mit der gleichen Mitteilung.

Der Abwehrkampf

Aus Essen wird uns zukunftsweisend gemeldet: Während in Vorbringen von 20 Dächern schon 20 aufgeblassene sind, weil Frankreich, unzufrieden mit 1,6 Millionen Tonnen Kohle im Monat, 1,8 Millionen erzwängen wollte und nun fast gar keine erhält, taumelt der „Bloc national“ auf der Bahn der unruhigen Gewalt weiter, auf die ihn der Wohltätigkeit „Deutschland wird alles bezwingen“ getrieben hat und die er nun nicht verlassen kann, ohne politischen Selbstmord zu begehen. Jetzt schickt man sich an, auch Elberfeld zu besetzen; in einem Vorwort ist man schon. Zur Verfestigung der allbekanntesten Friedlichkeit der Aktion fordert man von der Stadt Recklinghausen 30 Kilometer Stacheldraht und die nötigen Fische. Die Kohlenzüge für Italien und die Schweiz werden weiter von den Franzosen abgefangen.

Wieder ist eine deutsche Protestnote mit einer langen Liste von Ausmerzungen in Paris überreicht worden. Im vollendeter Disziplin wird der Abwehrkampf geführt. Auf Eingriffe in den Betrieb folgt Streit, so sicher wie 9 auf 1. Der Gewalttaten — Verhaftungen, Ausweisungen, Hinrichtungen, Zerrüttungen, Verhaftungen und Individualterror gegen Beamte — sind zu viele, als daß sie sie einzeln bezichtigen könnten. Daß man mit allen Möglichkeiten rechnet, zeigt ein in einer verheerenden Militärmappe auf der Eisenbahn gesunder Verstandeswurf über das Verhalten der Franzosen bei einem erzwungenen Rückzuge und bei Aufständen. Zu den geplanten Maßnahmen gehören u. a. die Aufhebung von Eisenbahnschienen und Sprengung von Brücken.

Der Reichskommissar für das besetzte Gebiet hat unter schärfster juristischer und tatsächlicher Begründung die Aufforderung der Rheinlandkommission abgelehnt, an die hauptsächlichsten Beamten des besetzten Gebietes ein Rundschreiben weiterzugeben, in dem unter Verletzung auf die angebliche Rechtfertigung des Reichsgerichts beauftragt wurde, daß die Ordnungen der Rheinlandkommission ganz unabhängig davon, ob sie gegen das Völkerrecht und gegen vertragmäßige Vereinbarungen verstoßen, für die gesamte Bevölkerung und insbesondere für die Beamten verbindlich seien.

Die Entwürfungsliste hat nun auch Portugal erreicht. In Lissabon, Setúbal, Evora und anderen Städten demonstrieren die Arbeiter gegen die Zwangsbesetzung.

Essen, 5. Februar. Gestern sind die beiden Leiter der staatlichen Bergwerksdirektionen in Recklinghausen verhaftet worden, ebenso der Probirill Beschaffen von den Stinnesgruben in Essen.

Leben • Wissen • Kunst

Theater

Opernhaus. Als Madame Butterfly gastierte Marcella Crast vom Münchener Staatstheater. Ihre Stimme ist zersplittert und geschwächt wie die jeder eines Paradiesvogels. In dieser Beziehung kam die gerade, fünfzigjährige Liedsängerin der Bucinioser gut weg. Jedoch darstellerisch hatte man es in Marcella Crast mit einer sehr, sehr altmodischen römischen Dame zu tun, die nach dem Vor, auf den Brettern Theater zu spielen. Neben ihr bewährten sich E. B. (Winter), Staege (Winter), Staege (Winter) und die ebenfalls gastierende Frau Wender. — Schaffner (Zug). P. B.

Reinholders Schauspielhaus. Hermann Wahrs Konzert ist nicht nur, wie die Voranzeige des Reinholders Schauspielhauses besagte, das berühmteste und erfolgreichste Lustspiel der letzten zwölf Jahre, sondern eines der besten deutschen Lustspiele überhaupt. Wir sind mit Bewundern in dieser Gattung nicht eben überreicht, haben also allen Grund, das Wenige ganz besonders liebevoll und aufmerksam zu behandeln. Nur ein Theater, bei dem alle Vorbedingungen für glückliches Vollbringen vorhanden sind, sollte sich darum an diese Werke wagen. Das Reinholders Schauspielhaus hat leider weder den Dirigenten noch auch die Solostimmen für Wahrs Konzert. Der neue Spielleiter Dr. v. Wild, wie die Darsteller lassen die Kultur vernachlässigen, die das Stück erfordert, ohne die das Stück auf dem Stück gerührt wird, ohne die es seinen eigentlichen Charakter verliert und zum Schandmal wird. Der tragische Unterton — alle weltlichen Lustspiele haben ihn — lang nicht mit, weder bei Wilhelm Straube, dessen Klaviervirtuoso ein nervöser Dreißiger, kein schon vom Schatten des Alters Bestreiter war, noch bei Adeline Rosmer, seiner Frau, die (nach Wahr) in schmerzlichen Ringen zur mütterlichen Freundin betagter ist und ihrem großen Riesen immer wieder versagen kann, die zufrieden ist, daß sie nur seine Sorgen mit ihm teilen und dann und wann einmal neben ihm träumen, es sei noch alles wie ehedem. Ganz farblos blieb Erube Vornheim — nicht bloß der Darsteller, sondern wahrscheinlich schon ihre Vorstellungsweise reicht nicht aus für die Rolle der kleinen Frau, die mit dem „Weiber“ durchgeht, um dann schließlich wieder mit ihrem Namen zu empfinden. Dieser, Dr. Jura, fand nach die beste Verkörperung, ein leiser Reinhold Freyherr Verzicht auf alle positiven Wirkungen, spielte er noch schlichter, unaufdringlicher, so läßt seine wesentliche Hebelwirkung gegenüber dem geleierten Entfänger noch stärker zum Ausdruck und alles Geschehen in der Gasse gewinne an Wahrheitslichkeit. Die rundeste Leistung des Abends war die Albert Wills, Gertrud Löwe bestand in Ehren neben ihm. Im großen Chor der Verehrerinnen des „Weiber“ zeigte eigene Nähe nur das „Gräfinchen“ der Claire Christl, die anderen Damen blieben unersichtlich. Unangenehm fiel die lieblose Aufführung des ersten Aktes auf. Solcher Mann, wie man ihn da auf der Bühne

Sie hatten den erneuten Befehl zur Lieferung von Kohle für Frankreich nicht ausgeführt. Der ausgemessene Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, ist gewaltsam nach Frankfurt a. M. gebracht worden.

Weldungen über Gewalttätigkeiten

Aus der Halle der Meldungen über Gewalttätigkeiten und missiönische Ausbreitungen im Westen seien folgende registriert, wobei wir die Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich dem angegebenen Nachrichtenbureau W. T. N. zuweisen.

Essen, 4. Februar. (W. T. N.) Heute abend 7.50 Uhr kam es in Essen zu Schießereien. Nach einer kommunistischen Versammlung im Saalbau gegen härtere Truppen nach dem Bahnhof, wo sich auf dem Bahnhofsplatz ein harter Menschenauflauf bildete. Obwohl die französischen Truppen durch Schußpolizei vollkommen ferngehalten wurden, brachten sie doch ein Maschinengewehr in Stellung und gaben einige Maschinengewehr- und Gewehrschüsse ab. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind Menschen nicht verletzt worden.

Düsseldorf, 4. Februar. (W. T. N.) Gestern abend schoß ein französischer Korporal in der Vorhalle des Bahnhofes Düsseldorf ohne erkennbaren Anlaß in eine Anzahl Kinder hinein, wobei ein Kind schwer verletzt, ein anderes leicht verletzt wurde. Das schwerverletzte Kind ist gestern gestorben. Der Kommandant der Besatzungstruppen teilte mit, daß der Korporal vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde, und hat den Eltern des erschossenen Kindes eine Entschädigung von 100.000 Papiermark an. Der Regierungspräsident hat den Besatzungsbehörden darauf geantwortet, daß das Angebot einer solchen Entschädigungssumme unangehörig ist.

Hattlingen, 3. Februar. (W. T. N.) Heber die ungeheure Mißhandlung eines deutschen Polizeibeamten durch einen französischen Offizier und französische Soldaten berichtet ein Augenzeuge: In Weimar zwischen Hattlingen und Hochheim ein Schutzpolizist entsprechend dem Grundverbot des Ministers des Innern an einem französischen Offizier ohne Grund verhaftet. Darauf sprang der Offizier von hinten auf den Beamten zu und schlug ihn mit der umgekehrten Keilpeitsche über den Kopf, ins Gesicht und wohin er traf. Der Polizeibeamte, der nur eine Mütze trug, taumelte schon nach den ersten Schlägen und stürzte blutüberströmt zusammen. Gleichwohl schlug der Offizier in der rohesten Weise weiter auf ihn ein, und zwar mindestens mit 30 bis 40 Schlägen. Gleichzeitig rief er einen vorbeikomenden Trupp französischer Soldaten heran, die sich gleichfalls auf den Polizeibeamten stürzten, ihm Koppel, Seitengewehr und Pistole entrißen und ihn dann mit Häuten und Stiefeln bearbeiteten. Man schlang ihn einen Koppel um eines seiner Handgelenke und schleifte ihn wie einen Toten über die Straße fort.

Poincaré fordert unterwürfige Formen

Berlin, 5. Februar. Die französische Regierung hat die deutsche Protestnote, in der die Beschlagnahme der Frankfurter Häuser in Essen erörtert wird, dem deutschen Volkstisch in Paris zurückgestellt mit der Erklärung, daß die französische Regierung alle Noten, die nicht in angemessenem Tone gehalten seien, zurückweisen werde.

Paris, 5. Februar. Die Reparationskommission hat entschieden, daß die deutschen Holzlieferungen für 1923 so erfolgen müßten, wie die Repro bis vorgeschrieben habe. Die den Reichern von Deutschland gewährten Entschädigungen verbleiben gegen ein Memorandum. Deutschland solle Frankreich einen neuen Postdampfer bauen.

Hilfe aus Holland

Amsterdam, 3. Februar. Der zentrale Transportarbeiterverband hat 10.000 Gulden und der Bund der Arbeiter und Arbeiterinnen 6000 Gulden (nach dem jetzigen Kursstande also 240 Millionen Mark) für die Arbeiter des Ruhrgebietes zur Verfügung gestellt.

Die gefährdete Volksernährung

Der preussische Landwirtschaftsminister machte in der Sonnabend-Sitzung des Hauptausschusses des preussischen Landtags anlässlich der Generaldebatte über die landwirtschaftliche Verwaltung folgende Mitteilungen zur Ernährungsfrage:

Die Ernährungsfrage ist gefährdend. Durch die schlechte Ernte und den Einfall der Franzosen ist sie besonders kritisch geworden. Die Vorkriegsernte ist in Preußen 25 Prozent niedriger als im Vorjahr. Die Eingänge an Anlagegut sind verhältnismäßig sehr gering. Bis zum 31. Januar sind 860.508

längeren Folge genießbar, wenn diese Folge rühmliches Interesse erregt. Immerhin, unter der längeren Folge ist nicht mehr als eine Spanne von kaum fünf Minuten Zeit gemeint. Das Sbergo Allegro molto aus der Klavierreihe, Werk 14, von G. A. Vortof erstreckt man also mit seinen Sekundfolgen einigermaßen. Dann hatte man aber den Vortof fast; denn das gleichgerichtete Allegro Barbaro von Vortof hat einen auf die Vortof. Die Cello-Sonate von Lothar Windsperger ist gegen Vortofs Stücke ganz jähmher Klavierspiel, frei von Extremen, leidenschaftlich erfüllt, aber nur ja dem Gesangsinstrument Cello keine ruhige Gesangsstimme gähnend. Das geistige Lied von Egon Welles ist vornehmer Sprachklang, der aber leider die verschiedenen Gefühlsphasen des Textes für die Differenzierung des musikalischen Ausdrucks nicht ausnützt. Charlotte Diermer, Adolf Schiering (Violine), Franz Schmidt (Cello) und Georg Seierl (Viola) waren Kronsd bewährte Mitwirkende. Kr.

Tonnen, gleich 54 Prozent des Solls, in den Händen der Reichsgeldbesteller gewesen. 90.000 bis 100.000 Tonnen sind noch in den einzelnen preussischen Regierungsbezirken abgeliefert, so daß 60 Prozent geliefert wurden. Eine Vorkredung mit mehr in bescheidenen Mengen halte ich für angebracht. Ist die bessere Kartoffel- und Getreidernte. Sehr der Rückgang der Viehbestände. Bei Rindvieh und Schweine wie jetzt wieder auf dem tiefsten Stand bei Aufhebung der Wirtschaft im Herbst 1920 gelangt. Die Zahl der Rinder ist um 12 Prozent gesunken. Dadurch ist ein beachtlicher Rückgang der Milchzeugung herbeigeführt, die nur noch die Hälfte des Friedensertrages beträgt.

Im Ruhrgebiet soll durch umfassende Maßnahmen geholfen werden. Zunächst ist Abhilfe durch Bereitstellung von Mehl und Getreide zu schaffen, wofür bereits Sorge getragen ist. Ferner beabsichtigt die Regierung, in umfangreichem Maße Mehl aus Holland für das Ruhrgebiet bereitzustellen.

Der Minister tritt schließlich mit Nachdruck für den preussischen Entwurf zur Regelung der Getreidebewirtschaftung im nächsten Jahre (Herzoge von Getreide gegen Vorkredung) ein. „Erst Brot, dann Reparationen!“ sei die Forderung des Tages.

Die Neuregelung der Steuerabzüge. Am Sonnabend fand im Finanzministerium eine Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften über die Erhöhung der Steuerfreien Wäge für Entlohnung des Vorläufigen, die vor einigen Tagen von der sozialdemokratischen Fraktion gemacht worden sind, wurde vereinbart, 1. daß ab 1. März eine Verdreifachung der steuerfreien Wäge eintritt, vorbehaltlich einer weiteren Erhöhung bei fortschreitender Weltentwertung; 2. als Ausgleich für den Monat Februar soll für die Wochenlohnempfänger für die letzte Lohnwoche im Februar bzw. die letzten sechs Lohnstage (Kurzarbeiter) völlige Steuerfreiheit einreten; für die Monatslohnempfänger wird dementsprechend die Gesamtsteuerleistung im Februar um ein Viertel ermäßigt werden. Die Steuerleistung für die Kurzarbeiter wird noch geprüft. Eine Vorlage über die Neuregelung der Abzüge soll sofort dem Reichstag und dem Reichsrat zugehen.

Ergebnislos abgebrochen

Lausanne, 4. Februar. Heute abend 7 Uhr 45 Min. wurde die Beratung zwischen den Alliierten und den Türken, die den ganzen Nachmittag dauerte, ergebnislos abgebrochen. Die Alliierten beschloßen, einen letzten Versuch bei Ahmet Dasha zu machen und ihn zum Einlenken zu bewegen. Lord Curzon schloß seine Abreise auf. Die türkische Delegation erklärte Pressevertretern, über die Mosul-, Gallipoli- und die Meerengenfrage sei man einig geworden. Die wirtschaftlichen Klauseln, wegen deren die Verhandlungen abgebrochen worden seien, würden eine dauernde Verflüssung der Türken bedeuten.

Lausanne, 4. Februar. Die letzten Einigungsversuche zwischen den Alliierten und den Türken sind endgültig gescheitert. Der Friedensvertrag ist nicht unterzeichnet worden. Lord Curzon hat um 9 Uhr 35 Min. abends Lausanne verlassen.

Französischer Sozialistenkongress

Paris, 3. Februar. (W. T. N.) Dem heute in Lille beginnenden Kongress der französischen Sozialistischen Partei ging eine öffentliche Versammlung voraus, in der außer den französischen Delegierten die ausländischen Vertreter zu Worte kamen, unter ihnen auch der deutsche Delegierte Dr. Hilferding, der den Vorkriegs-Franzosen den Grund des gegnerischen Sozialismus überbrachte. Nach einer Eröffnungsrede gab Hilferding seiner Befriedigung über die Einigung des deutschen Sozialismus und der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch außerhalb Deutschlands ihren Einfluß ausüben werde. Er erhoffte die Einigung auch der anderen sozialistischen Parteien. Das sozialistische Deutschland treibe eine Friedenspolitik mit den Reparationen als Grundlage und werde sie weiter betreiben. Die deutschen Sozialisten wollten die Reparationen nicht allein, weil Deutschland durch Vertrag gezwungen sei, sie zu leisten, sondern weil sie eine moralische Pflicht darstellten. Die Wunde müsse sich schließen. Es bedürfe des friedlichen Zusammenwirkens der Völker, insbesondere aber des französischen und des deutschen Volkes. Hilferding protestierte gegen die Verletzung des Ruhrgebietes, die keine wirtschaftliche, sondern eine feindselige Maßnahme mit weitreichenden Wirkungen sei. Das Proletariat des Ruhrgebietes, das sozialistisch empfinde, wisse, daß es sich gegen jede Unterdrückung verteidigen müsse. Er hoffe der Ansicht, daß um jeden Preis die Grundlage einer wirtschaftlichen Verständigung ausfindig gemacht werden müßte.

längeren Folge genießbar, wenn diese Folge rühmliches Interesse erregt. Immerhin, unter der längeren Folge ist nicht mehr als eine Spanne von kaum fünf Minuten Zeit gemeint. Das Sbergo Allegro molto aus der Klavierreihe, Werk 14, von G. A. Vortof erstreckt man also mit seinen Sekundfolgen einigermaßen. Dann hatte man aber den Vortof fast; denn das gleichgerichtete Allegro Barbaro von Vortof hat einen auf die Vortof. Die Cello-Sonate von Lothar Windsperger ist gegen Vortofs Stücke ganz jähmher Klavierspiel, frei von Extremen, leidenschaftlich erfüllt, aber nur ja dem Gesangsinstrument Cello keine ruhige Gesangsstimme gähnend. Das geistige Lied von Egon Welles ist vornehmer Sprachklang, der aber leider die verschiedenen Gefühlsphasen des Textes für die Differenzierung des musikalischen Ausdrucks nicht ausnützt. Charlotte Diermer, Adolf Schiering (Violine), Franz Schmidt (Cello) und Georg Seierl (Viola) waren Kronsd bewährte Mitwirkende. Kr.

Dresdner Kalender

Theater am 6. Februar. Opernhaus: Salome (7 1/2). Volksbühne Nr. 4354 bis 4388. — Schauspielhaus: Der Rebell (7 1/2). Volksbühne Nr. 4387 bis 4419. — Reinholders Schauspielhaus: Peer Gynt (7). — Residenz-Theater: Die Dollarprinzessin (7 1/2).

Schauspielhaus. Bruno Decarli ist durch fünfjährigen Vertrag von Staatstheater verpflichtet worden; er tritt sofort in den Verband des Schauspielhauses. — Dienstag gastiert Marion Regler vom Deutschen Volkstheater in Wien als Katharina in Wedekinds Liebestraße auf Ankündigung. — Montag (12.) wird nicht, wie angekündigt, Festungs-Winna von Barnhelm, sondern Schatellesares Lustspiel Der Witzigen Zählung zum Spiel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sächsische Landesbibliothek. Die hohen Kosten der Post- und Bahnverrechnung werden lästend auch auf den Betrieb der Wissenschaft. Der Beizvertrieb der Bibliotheketen mit nicht am Orte wohnenden Benutzern und die Entleerung von Wärdern aus auswärtigen Bibliotheken sind überall stark zurückgegangen. Auch die Sächsische Landesbibliothek macht die Beobachtung, daß die Gelehrten solche Bücher, die sie hier nicht bekommen können, nur noch im äußersten Notfalle von außerhalb zu entsenden sich entschließen. — Durch das Entgegenkommen der Deutschen Böhmer in Leipzig, die früher ihre Bücher nicht aus dem Hause verließen, ist jetzt ein Abkommen zwischen der Landesbibliothek und der Deutschen Böhmer möglich geworden, wonach die Deutsche Böhmer die von der Landesbibliothek bestellten Bücher postfrei der Landesbibliothek überliefert. Die Benutzer der Landesbibliothek können sich also durch deren Vermittlung für die Hälfte der sonst erforderlichen Postgebühren Bücher aus der Deutschen Böhmer bestellen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Deutsche Böhmer in Vollständigkeit nur die seit 1918 erschienenen deutschen Bücher besitzt. Zunächst ist beabsichtigt, Bestellungen und Bücher nur einmal in der Woche in Sammelsendungen abzusenden.

Konzerte

Klavierabend. Der jugendliche Vortogger Wolf Ringue verübt über sehr saubere Fingertechnik und die Fähigkeit zu gut abgestimmter Vereinerung der Einzelnote. Er ruht aber die letztere zu wenig aus. Nur seine nordischen Ländle, die mit zwei Werken an der Spitze des Programms standen, sollten davon profitieren. Unfern Eppelboven (Es-Dur-Sonate, Werk 27, 1) erachtete er nicht für wichtig der dynamischen Aufteilung. Von den nordischen Werken erwiesen sich Klavierschüler-Randalls Klavier als in Wohlklang schwebende, Wendelsteinplatt-Stücke ohne tiefere Bedeutung; was man aber von Klavier nicht anders erwarten kann. Darab Seeverdrus Sonate Nr. 1 wühlte dagegen in den unangenehmsten seelischen Tiefen. Ein unheimliches Werk voll verflüssigter Strahlen, voll veralteter innerer Blut, harmonisch gemischt modern, mit feiner Polypheonie beim ersten Hören entschieden unympathisch. — Mit ausschließlich sympatrischen Stücken (d. h. aber mit solchen, die infolge ihres kleinen, leicht zu übersehenden Formats schnell die Kunst des Hörs geminnen sollen, selbstredend auf Kosten des Gehalts) wollte die Pianistin Cava Person die Dreidner fangen. Ganz war es nicht uninteressant, die bekanntesten der Moderne: Debussy, Ravel, Albeniz, Mac Dowell u. a. in der Besetzung der Klavierkunst zu beobachten. Aber mit einem solchen Soloprogramm kann man nicht erweisen, ob man als nachschaffender Künstler ernst zu nehmen ist. Verleide Technik erbringt den Beweis nicht. Kr.

Wiederabend Städtgold. Breite Städtgold besitzt eine der liebsten Stimmen, die im mittlereuropäischen Klima gedeihen können. Aber die Höhe der Stimme wird durch eigenartige Kräfte (fast möcht ich Müdigkeit schreiben) der Tongebung wie der Vortoggerkunst in Schade gehalten. Man vermag bei Breite Städtgold Liedvorträgen nicht zu träumen, freut sich aber des Amfellschlags der Töne und der warmdurchdringlichen Empfindung, mit der die Sängerin auch das Sinnfällige der Lieder dem Zuhörer nahebringen will. Die Blonde — als Vortoggerin will ich nicht schuldig bleiben — die Blonde Breite Städtgold sang Lieder von Schubert, Brahms, Richard Strauss und W. A. M. wozu sie leger — es waren ihrer fünf — ist leider anderweitig Verpflichtung wegen nicht hören konnte. Fritz C. u. s. u. unter Generalmusikdirektor, begleitete die Sängerin am Steinwegflügel. Der übrige des platten Klaviers wegen nicht als prima anzusehen war. Auch hat als Liedbegleiter eine entzündend nahe Art. (Das Raute ist in der Kunst — im Gegenlag zur Politik — aber aus hoch eingeschlagen.) In dieser meisterlich bewältigten Umständlichkeit leistete er der Sängerin mehr als Vorplandienste. P. B.

Reue Wuff. Der vierte der von Paul Kron mit Treue durchgeführten Abende lebender Konzepte brachte als Nebenprogramm nur die eine, daß man überhaupt wurde: die schärfste Disziplin unseres ganzen Musiksystems, die Sekunddisziplin, wird sogar in einer

längeren Folge genießbar, wenn diese Folge rühmliches Interesse erregt. Immerhin, unter der längeren Folge ist nicht mehr als eine Spanne von kaum fünf Minuten Zeit gemeint. Das Sbergo Allegro molto aus der Klavierreihe, Werk 14, von G. A. Vortof erstreckt man also mit seinen Sekundfolgen einigermaßen. Dann hatte man aber den Vortof fast; denn das gleichgerichtete Allegro Barbaro von Vortof hat einen auf die Vortof. Die Cello-Sonate von Lothar Windsperger ist gegen Vortofs Stücke ganz jähmher Klavierspiel, frei von Extremen, leidenschaftlich erfüllt, aber nur ja dem Gesangsinstrument Cello keine ruhige Gesangsstimme gähnend. Das geistige Lied von Egon Welles ist vornehmer Sprachklang, der aber leider die verschiedenen Gefühlsphasen des Textes für die Differenzierung des musikalischen Ausdrucks nicht ausnützt. Charlotte Diermer, Adolf Schiering (Violine), Franz Schmidt (Cello) und Georg Seierl (Viola) waren Kronsd bewährte Mitwirkende. Kr.

längeren Folge genießbar, wenn diese Folge rühmliches Interesse erregt. Immerhin, unter der längeren Folge ist nicht mehr als eine Spanne von kaum fünf Minuten Zeit gemeint. Das Sbergo Allegro molto aus der Klavierreihe, Werk 14, von G. A. Vortof erstreckt man also mit seinen Sekundfolgen einigermaßen. Dann hatte man aber den Vortof fast; denn das gleichgerichtete Allegro Barbaro von Vortof hat einen auf die Vortof. Die Cello-Sonate von Lothar Windsperger ist gegen Vortofs Stücke ganz jähmher Klavierspiel, frei von Extremen, leidenschaftlich erfüllt, aber nur ja dem Gesangsinstrument Cello keine ruhige Gesangsstimme gähnend. Das geistige Lied von Egon Welles ist vornehmer Sprachklang, der aber leider die verschiedenen Gefühlsphasen des Textes für die Differenzierung des musikalischen Ausdrucks nicht ausnützt. Charlotte Diermer, Adolf Schiering (Violine), Franz Schmidt (Cello) und Georg Seierl (Viola) waren Kronsd bewährte Mitwirkende. Kr.

längeren Folge genießbar, wenn diese Folge rühmliches Interesse erregt. Immerhin, unter der längeren Folge ist nicht mehr als eine Spanne von kaum fünf Minuten Zeit gemeint. Das Sbergo Allegro molto aus der Klavierreihe, Werk 14, von G. A. Vortof erstreckt man also mit seinen Sekundfolgen einigermaßen. Dann hatte man aber den Vortof fast; denn das gleichgerichtete Allegro Barbaro von Vortof hat einen auf die Vortof. Die Cello-Sonate von Lothar Windsperger ist gegen Vortofs Stücke ganz jähmher Klavierspiel, frei von Extremen, leidenschaftlich erfüllt, aber nur ja dem Gesangsinstrument Cello keine ruhige Gesangsstimme gähnend. Das geistige Lied von Egon Welles ist vornehmer Sprachklang, der aber leider die verschiedenen Gefühlsphasen des Textes für die Differenzierung des musikalischen Ausdrucks nicht ausnützt. Charlotte Diermer, Adolf Schiering (Violine), Franz Schmidt (Cello) und Georg Seierl (Viola) waren Kronsd bewährte Mitwirkende. Kr.

längeren Folge genießbar, wenn diese Folge rühmliches Interesse erregt. Immerhin, unter der längeren Folge ist nicht mehr als eine Spanne von kaum fünf Minuten Zeit gemeint. Das Sbergo Allegro molto aus der Klavierreihe, Werk 14, von G. A. Vortof erstreckt man also mit seinen Sekundfolgen einigermaßen. Dann hatte man aber den Vortof fast; denn das gleichgerichtete Allegro Barbaro von Vortof hat einen auf die Vortof. Die Cello-Sonate von Lothar Windsperger ist gegen Vortofs Stücke ganz jähmher Klavierspiel, frei von Extremen, leidenschaftlich erfüllt, aber nur ja dem Gesangsinstrument Cello keine ruhige Gesangsstimme gähnend. Das geistige Lied von Egon Welles ist vornehmer Sprachklang, der aber leider die verschiedenen Gefühlsphasen des Textes für die Differenzierung des musikalischen Ausdrucks nicht ausnützt. Charlotte Diermer, Adolf Schiering (Violine), Franz Schmidt (Cello) und Georg Seierl (Viola) waren Kronsd bewährte Mitwirkende. Kr.

längeren Folge genießbar, wenn diese Folge rühmliches Interesse erregt. Immerhin, unter der längeren Folge ist nicht mehr als eine Spanne von kaum fünf Minuten Zeit gemeint. Das Sbergo Allegro molto aus der Klavierreihe, Werk 14, von G. A. Vortof erstreckt man also mit seinen Sekundfolgen einigermaßen. Dann hatte man aber den Vortof fast; denn das gleichgerichtete Allegro Barbaro von Vortof hat einen auf die Vortof. Die Cello-Sonate von Lothar Windsperger ist gegen Vortofs Stücke ganz jähmher Klavierspiel, frei von Extremen, leidenschaftlich erfüllt, aber nur ja dem Gesangsinstrument Cello keine ruhige Gesangsstimme gähnend. Das geistige Lied von Egon Welles ist vornehmer Sprachklang, der aber leider die verschiedenen Gefühlsphasen des Textes für die Differenzierung des musikalischen Ausdrucks nicht ausnützt. Charlotte Diermer, Adolf Schiering (Violine), Franz Schmidt (Cello) und Georg Seierl (Viola) waren Kronsd bewährte Mitwirkende. Kr.

längeren Folge genießbar, wenn diese Folge rühmliches Interesse erregt. Immerhin, unter der längeren Folge ist nicht mehr als eine Spanne von kaum fünf Minuten Zeit gemeint. Das Sbergo Allegro molto aus der Klavierreihe, Werk 14, von G. A. Vortof erstreckt man also mit seinen Sekundfolgen einigermaßen. Dann hatte man aber den Vortof fast; denn das gleichgerichtete Allegro Barbaro von Vortof hat einen auf die Vortof. Die Cello-Sonate von Lothar Windsperger ist gegen Vortofs Stücke ganz jähmher Klavierspiel, frei von Extremen, leidenschaftlich erfüllt, aber nur ja dem Gesangsinstrument Cello keine ruhige Gesangsstimme gähnend. Das geistige Lied von Egon Welles ist vornehmer Sprachklang, der aber leider die verschiedenen Gefühlsphasen des Textes für die Differenzierung des musikalischen Ausdrucks nicht ausnützt. Charlotte Diermer, Adolf Schiering (Violine), Franz Schmidt (Cello) und Georg Seierl (Viola) waren Kronsd bewährte Mitwirkende. Kr.

längeren Folge genießbar, wenn diese Folge rühmliches Interesse erregt. Immerhin, unter der längeren Folge ist nicht mehr als eine Spanne von kaum fünf Minuten Zeit gemeint. Das Sbergo Allegro molto aus der Klavierreihe, Werk 14, von G. A. Vortof erstreckt man also mit seinen Sekundfolgen einigermaßen. Dann hatte man aber den Vortof fast; denn das gleichgerichtete Allegro Barbaro von Vortof hat einen auf die Vortof. Die Cello-Sonate von Lothar Windsperger ist gegen Vortofs Stücke ganz jähmher Klavierspiel, frei von Extremen, leidenschaftlich erfüllt, aber nur ja dem Gesangsinstrument Cello keine ruhige Gesangsstimme gähnend. Das geistige Lied von Egon Welles ist vornehmer Sprachklang, der aber leider die verschiedenen Gefühlsphasen des Textes für die Differenzierung des musikalischen Ausdrucks nicht ausnützt. Charlotte Diermer, Adolf Schiering (Violine), Franz Schmidt (Cello) und Georg Seierl (Viola) waren Kronsd bewährte Mitwirkende. Kr.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten

Seit fast einem Jahre bemühen sich die Vertreter der Sozialpolitik im bevölkerungspolitischen Ausschuss, eine Einigung über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zustande zu bringen. Ein Gesetz, das nach dem Willen der Regierungsvorlage auf der einen Seite eine Bekämpfung der schlimmsten Volksseuche darstellt, auf der andern Seite ein Ende mit der ganz einseitigen Verfolgung von Frauen in Form der Reglementierung von Prostituierten machen soll. Bisher konnte man wenigstens mit den Demokraten, zum Teil aber auch mit den Frauen anderer Fraktionen zusammengehen. Nun aber haben sich sämtliche bürgerlichen Parteien, vertreten zum Teil durch die weiblichen Mitglieder, zu einem Antrag zusammengeschlossen, der nicht nur eine neue Reglementierung, sondern schlichter als das bedeutet. Seine ersten beiden Absätze haben folgenden Wortlaut:

„Personen, die zum Zwecke des Erwerbes gewohnheitsmäßig Unzucht treiben, ist verboten, in der Nähe von Schulen, Schulen oder andern für den Besuch der Jugend bestimmten Örtlichkeiten oder mit Jugendlichen in der gleichen Wohnung zu wohnen.“

Desgleichen kann diesen Personen Wohnen und Aufenthalt in bestimmten Gemeindefreizeiten verboten werden.“

Das bedeutet nichts anderes, als Frauen, die zum nicht geringen Teil durch die Not des Krieges und der Nachkriegszeit zu ihrem heutigen Gewerbe gekommen und durch Geldverwertung und Verführung „valuarischer“ Personen auf die schiffbrüchige Bahn geraten sind, zusammen mit den vielen andern, deren Gewerbe es leider immer gab und das ausserordentlich bisher noch keiner Regierung und seiner politischen Richtung gelungen ist, von Ort zu Ort zu heben und sie damit dem sicheren Verderben um so schneller auszuliefern.

Doch unsere Fraktion hierauf nicht eingehen konnte, ist selbstverständlich. Wir haben verlangt, daß der Justizminister und der Jungdeutsche Orden persönlich im Ausschuss erscheinen und erklären, ob sie getwillt sind, für diese Bestimmungen die politische Verantwortung zu übernehmen. Nach langem Sträuben hat sich die Mehrheit des Ausschusses diesem Verlangen angeschlossen und wir dürfen nun gespannt sein, was hieraus, wie aus dem ganzen Gesetz, noch wird.

Erhöhung der Erwerbslosen-Unterstützung

Einer allgemeinen Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung hat der Reichrat in seiner letzten Volltagung am 25. Januar dieses Jahres zugestimmt. Danach werden die Höchstsätze für die Zeit vom 15. bis zum 27. Januar gegenüber den bisherigen Sätzen um zwei Drittel heraufgesetzt; von da an erhöhen sie eine weitere Erhöhung auf das Doppelte der vor dem 15. Januar geltenden Sätze. Eine entsprechende Verordnung des Reichsarbeitsministers, der die neuen Sätze im einzelnen festsetzt, wird demnächst im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden. Durch die Herabsetzung der Höchstsätze ist die Förderungsbeträge der produktiven Erwerbslosen für die Lohn- und Gehaltslosen. Darüber hinaus ist der besonderen Feuerung und der vermehrten Not der Erwerbslosen zu beachten. Gebiete, die durch die Erwerbslosenunterstützung in der letzten Zeit ermüdet worden sind, an die Erwerbslosen des letzten Gebietes höhere Beträge zu zahlen. Aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge wird ein Betrag zur Verfügung gestellt, der es ermöglicht, auf den Kopf des unterstützten Erwerbslosen durchschnittlich 25 v. H. mehr zu gewähren als im unbesetzten Gebiet. Diese Fürsorge soll den besonders Bedürftigen unter den Erwerbslosen zugute kommen, nach Möglichkeit insbesondere dadurch, daß ihnen Lebensmittel und andere Sachleistungen unentgeltlich oder zu besonders günstigen Bedingungen geliefert werden.

Wucher und Verheerung

Einem Aufsatz des Genossen Kurt Heinig aus dem Ruhrgebiet, den der Vorwärts veröffentlichte, entnehmen wir folgenden Inhalt:

Das Schwerkste rückt jetzt an die Bevölkerung des besetzten Gebietes von allen Seiten in einer Form heran, wie viele nicht erwarten haben. Der Lebensmittelmangel hat einen Aufschwung genommen, wie ihn der brutale Markt in einem Hungerdrama nicht niederrückiger erfinden kann. Es gibt keinen Ausbruch in der deutschen Sprache, der so scharf genug wäre, um jene Schande zu kennzeichnen. Die Preise sind unheimlich geworden, mit denen die unglückseligen Hände nach Nahrung spielen. Da helfen alle Beschränkungsmaßnahmen nichts. Besonders gefährlich sind die Vermählungen bestimmter Stellen, durch Verzerrungen beruhigend zu wirken. Es muß ausgesprochen werden, daß zur Versorgung des Ruhrgebietes mit Nahrungsmitteln nur ein Bruchteil von dem geschieht, was im Interesse der Sache zu geschehen hätte. Man stelle sich die Lage des Ruhrgebietes nicht zu einfach vor. Er erhält seinen Lohn nachträglich, vorher bekommt er nur Abschläge. Der Beamte erhält die notwendigen Leihungsgeldungen und sein sonstiges Gehalt wesentlich rascher. Er kann schon wieder einkaufen, wenn der Arbeiter die letzten Pfennige aus der vergangenen Lohnperiode zusammenschält, damit die Frau für die Kinder noch etwas zum Essen zu kaufen vermag. Hier muß gründlich und großzügig und rasch eingegriffen werden, damit nicht der Prolet zuletzt den Schaden allein trägt.

In Generalstreik und ähnlichen Unflut denkt im Ruhrgebiet kein ernsthafter Mensch. Empört ist man ganz allgemein über die unglaublichen Exzesse der Inflation, die im besetzten Gebiet auch die Berliner Presse immer wieder verbreitet. Damit wird nicht geholfen, sagte man mir, das erzeugt im unbesetzten Deutschland eine falsche Meinung von dem wirklichen Gesicht des Kampfes im Ruhrgebiet. Besonders übel empfindet man an der Ruhr die großen Warte, die von verantwortungsloser Seite immer wieder als Beweis dafür gelten sollen, daß jede Verhandlung mit dem Eindringling „unmöglich“ sei, bevor er nicht, mit Schimpf und Schande bedeckt, sich zurückgezogen habe. So sieht der Wille der Ruhrbevölkerung nicht aus. Sie steht auf dem Boden der christlichen Erfüllungspolitik, sie weiß, daß das Kabinett Cuno feierlich versichert hat, in der Richtung sich weiterzuentwickeln. Sie hält es für selbstverständlich, daß sich Deutschland seinem Verfall nicht hingibt, daß es in der Lage sei, endlich zu erfüllen. Darin ist die Auffassung der Ruhrbevölkerung einmütig. Auch die Ruhrarbeiterkraft weiß, was sie will. Sie weiß auch, wer sie mißbrauchen möchte, und bewegen hält sie, von beachtlicher politischer Einsicht getragen, eine klare Front; sie ist frei von Phrasen und bereit, gerade zu stehen. Sie verlangt aber mit Recht, daß ihr das unbesetzte Deutschland den Lebensmittelmangel vom Dasein hält. Sie hat allen Grund dazu, derlei Forderungen aufzustellen, sie weiß, daß es jetzt jetzt wird.

Russische Hungerhilfe

Zwei Milliarden für die Bekämpfung der deutschen Gewerkschaften. Der Vorwärts berichtet: Die kommunistische Partei hat bekanntlich den sogenannten Reichsausschuss der Betriebsräte gegründet, um dem Bedürfnis ihrer Anhänger nach „Aktionen“ zu genügen und um die Bekämpfung der deutschen Gewerkschaften planmäßig unter dieser Deckung betreiben zu können. Bei der freudig angelegten Bewegung in Ludwigshafen hat man eine deutsche Probe davon zu spüren bekommen, was diese Betriebsrätebewegung für die Lähmung der gewerkschaftlichen Arbeit zu leisten vermag. Da die eigenen Mittel der deutschen Kommunisten nicht ausreichen, so hat man von russi-

Nicht staatsgefährlich?

Jungdeutscher Orden und Staatsgerichtshof

Uns wird folgendes geschrieben:

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat das in den meisten deutschen Ländern erlassene Verbot gegen den Jungdeutschen Orden aufgehoben. Die Aufhebung dieses Verbots hat in sachkundigen Kreisen Kopfschütteln erregt. Laut § 7 Ziffer 4 und 5 des Gesetzes zum Schutze der Republik wird bestraft, wer an einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung (§§ 128, 129 des Strafgesetzbuches), die die Verbreitung verfolgt, die verfassungsmäßig festgestellte Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben, teilnimmt bzw. wer sich einer solchen geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung anschließt. Laut § 14 des gleichen Gesetzes können Veretne und Vereinigungen verboten und aufgelöst werden, wenn bestimmte Tatsachen vorliegen, die die Veretne rechtfertigen, daß in ihnen Erörterungen stattfinden, die den Tatbestand einer in den §§ 1 bis 6 des Gesetzes bezeichneten strafbaren Handlung bilden. Man steht nach § 128 des Strafgesetzbuches die Teilnahme an einer Vereinigung, die der gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam verpfichtet wird, unter Strafe. Gegen Beamte kann Verlust der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter erklart werden. In dem Kommentare des Staatspräsidenten beim Reichsgericht Rede zum Schutze der Republik wird gesagt: „Zum Tatbestandserfordernis der §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches muß hinzukommen, daß die Verbindung oder deren Mitglieder unbedingte Waffen besitzen.“

Der unbedingte Waffenbesitz beim Jungdeutschen Orden ist festgelegt. Ebenso ist festgelegt die unbedingte Gehorsamspflicht gegenüber bekannten Obere. Der Eid, den jedes Ordensmitglied zu leisten hatte, band diese Mitglieder in einer Weise, daß sie sich nicht scheuten, selbst strafrechtlich zu ahnende Handlungen zu begehen. Der Orden hat den in § 128 des Strafgesetzbuches gebrauchten Worten „unbedingter Gehorsam“ das Wort „freiwilliger Gehorsam“ in den Eid aufgenommen, kann aber das tatsächliche Verhalten und Erweise nicht hinwegtäuschen. Es scheint fälschlich zweifelhaft, ob der Staatsgerichtshof sich über die Folgen der Aufhebung des Verbots ganz klar gewesen ist. Daraus, daß er eine Organisation wie den Jungdeutschen Orden als zu Recht bestehend anerkennt, schließt er einen Präzedenzfall dafür, daß in Deutschland sich aus irgendwelchen Anlässen ähnliche Orden unter Verletzung auf jenes Urteil gründen können wie der Jungdeutsche Orden. Es können also z. B. Arbeiter einen proletarischen Orden mit Eidespflicht schaffen, Republikaner einen republikanischen Orden mit Eidespflicht, Monarchisten einen monarchistischen Orden mit Eidespflicht; man braucht nur zu erklären, daß man „auf dem Boden der Verfassung“ steht, und alle Schwierigkeiten sind behoben. Hat der Staatsgerichtshof diese Konsequenzen bedacht, als er seinen Spruch auf Aufhebung des Verbots fällte?

Hätte der Staatsgerichtshof nicht nur nach formellen Gesichtspunkten geurteilt, sondern die wirkliche Bedeutung und Rolle des Jungdeutschen Ordens im Rahmen der reaktionären Bewegung Deutschlands zu erfassen versucht, dann wäre das Urteil zweifellos anders ausgefallen. Was ist und sollte der Jungdeutsche sein? Darauf gibt der Koburger Fahrenwettbewerb vom 28. Januar 1923 die beste Antwort. Die Nachmittagsfeier in Koburg war von circa 400 Menschen besucht. Musik und Gesang wechselten mit Ansprachen, in denen der

„alte deutsche Geist“ in seiner „eisernen Disziplin“ verherlicht wurde. Draufend Hoch erfüllte den Saal mit circa 100 Männern geschmückten Saal beim Auslaufen einer großen roten Fackelzugspitze. Redner aus Koburg, Nürnberg, Schweinfurt usw. begrüßten besonders die Brüder aus Thüringen, denen es nun erst wieder vergönnt sei, frei und offen einzutreten für die Ziele des Jungdeutschen Ordens. Es werde bald der Tag kommen, an dem die Macht derjenigen gebrochen sei, die das Vaterland verraten und das Volk ins Unglück gestürzt haben. Einen Dolchstoß von hinten, wie ihn die heutigen deutschen Reichsregierungen verursacht haben, dürste das deutsche Volk nie wieder dulden, dafür werde das junge Deutschland sorgen. Einem jeden alten Soldaten blute das Herz bei dem Gedanken, daß er seine Kraft in der Armee nicht angewendet vermag, da vaterlandslöse Gezeiten die Waffen abgeliefert und ruhmbedeckte deutsche Erde besudelt hätten. Nicht erdenklicher Weisfall erfüllte den Saal als sich ein Redner als Mitglied der Ehrhardt-Brigade bekannte und erklärte, daß die Brigade Ehrhardt geschlossen denn je dastehende und festhaltende an den bewährten Führern, die eine Judenregierung hinter Kerkmann festhalte. Darauf folgte ein mehrfaches Hoch auf Ehrhardt, Hindenburg, Ludendorff, Herzog Ernst von Koburg, der mit seiner Familie anwesend war, stimmte in diese Rufe lebhaft ein.

Ingenieur Lehner, Zella-Mehlis wies in seiner Rede besonders darauf hin, daß im geeigneten Moment unter dem Jungdeutschen Banner die alte deutsche Ehre mit der Waffe in der Hand wiederhergestellt werden müsse, und daß dann keine Volksherrschaft mehr notwendig sein wird, und die alten Herren Schwarz-Weiß-Rot werden wieder flattern wie ehedem. Doch müsse dazu erst reiner Eifer im Innern gemacht werden. Dazu aber seien Männer erforderlich. Im Anschluß daran wurde ein Telegramm an die Reichsregierung geschickt, in dem dieser (aus Anlaß der Ruhrabwehr) die Sympathie und der Wille, ihr jederzeit zur Seite zu stehen, zum Ausdruck kam. Zustimmung aus der Versammlung war dabei nicht zu bemerken. Es fehlte deswegen die Kapelle sofort mit dem „Ehrhardt-Lied“ ein, wodurch die etwas geschwundene Stimmung sofort wieder belebt wurde. In den Schlussausführungen betonte der Koburger Großmeister des Jungdeutschen Ordens, daß Hitler, dessen wertvolle Arbeit nicht nur dem äußeren Feind, sondern mit derselben Energie auch dem inneren Feind gelte, von großer nationaler Bedeutung sei.

Trotz des offensichtlichen und wohlberaten Bemühens, an allen Klippen formaljuristischer Eingriffspunkte vorbeizufahren, geht aus den Reden und aus dem Geist der Versammlung klar hervor, daß es das Bestreben des Jungdeutschen Ordens ist, auf dem Wege der Gewalt an die Stelle der bestehenden Staatsgewalt eine andere zu setzen. Man erinnere sich an die Anfänge der Faschistenbewegung in Italien und an die Reden Mussolinis kurz vor der Erklärung der Diktatur. Hier waren die Methoden genau dieselben. Die Faschistenbewegung konnte nur deshalb so stark werden, weil man es verstand, sie in ihren Anfängen zu bekämpfen. Es wäre verhängnisvoll für die weitere Entwicklung des Deutschen Reiches, es wäre ein Verhängnis für die deutsche Reichseinheit, wenn man aus formaljuristischen Gründen, aus Gründen, die an die Stelle der juristischen Vernunft den toten Buchstaben setzt, bei uns in denselben Fehler verfiel.

seiner Seite aus geschlossen. Die Note hob, teilt mit, daß der allrussische Zentralrat der Gewerkschaften der Zentrale der R. P. D. 100 000 Goldrubel überweisen hat, um den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie, d. h. nach kommunistischer Ansicht gegen die Gewerkschaften, planmäßig zu führen. Die Zentrale ist angewiesen, diese Summe, nach deutschem Gelde 2 Milliarden Mark, dem Reichsausschuss der Betriebsräte zu überweisen. Höher kann die Schamlosigkeit wirklich nicht gehen. Die Kommunisten werden nicht leugnen können, daß die Korruptionssummen, die hier von ihnen selbst öffentlich bekanntgegeben werden, nur einen Teil der Unterstützung darstellen, die die kommunistische Partei aus Ausland bezieht. Die mit großem Tamtam von den deutschen Arbeitern für das hungernde russische Proletariat gesammelten Papiermark haben jedenfalls in keinem Verhältnis zu den Summen, die dieselben Kommunisten aus Ausland in Gold beziehen. Wir sind gespannt, ob die Kommunisten, die den Etat ihrer Parteizentrale aus guten Gründen der Öffentlichkeit vorzuziehen, wenigstens über diese Riesensummen des Fünfschneuerzuschusses öffentliche Rechenschaft ablegen werden.

Die freigegebene Zwiebelausfuhr

Ohnehin steigen die Preise für Nahrungsmittel ins Unermessliche. Anstatt dieser Entwicklung wirksam entgegenzutreten, hat jetzt das Ernährungsministerium sogar die Ausfuhr von Zwiebeln, eines der notwendigsten und wenigen Gewürze, die in Deutschland hergestellt werden, freigegeben, so daß man damit rechnen muß, daß die Zwiebelpreise auf das Zehnfache des heutigen Preises steigen werden. Das Vorhaben des Ernährungsministers ist einfach unverständlich und findet seine Erklärung nur in den Kreisläufen der Interessenten, die vor der Preissteigerung bei der gegenwärtigen Volksnot nicht zurückschrecken.

Parteiangelegenheiten

Julia v. Vollmar †

Die Lebensgefährtin unres im vorigen Jahre verstorbenen Führers und Genossen Georg D. Vollmar ist am Donnerstag nach längerem Leiden gestorben. Die vereinsamte Frau hat den Tod ihres besten Kameraden nicht verwunden. Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch in München.

Mit Julia v. Vollmar ist eine ganz außerordentliche Frau dahingegangen. Ausgerüstet mit einer unübertrefflichen Bildung, hatte diese Schwedinn schon früh sich an den Bestrebungen zur Befreiung der Frauen beteiligt. In Leipzig, wo sie ihr Wissen an der Hochschule noch vertiefen wollte, lernte sie Georg v. Vollmar kennen, den Wissen mit dem festen Körper. Florian war es ihre Lebensaufgabe und ihr höchstes Glück, den Bestreben zu pflegen, ihm in allen, auch den schwierigsten Dingen eine Kameradin zu sein. Bei die schweren Leiden ihres Mannes, besonders in den letzten Lebensjahren gekannt, weiß die opfernde Gönnerin der Frau an diese selbstgewählte und mit aller Energie durchgeführte Aufgabe zu würdigen. Der Mann, der eine ungeheure Arbeitskraft und außerordentlichen Arbeitswillen besaß, schloß seine Zeit dem deutsch-französischen Krieges tranken Körper mühselig auf Ariden fort. Es ist nicht nur ein Vorbild, wenn man sagt, daß Georg v. Vollmar an der Hand seiner Gattin das Leben durchschritt habe. Wenn die Partei ihres großen bayerischen Führers gedenkt, wird sie des stillen und heroischen Wirkens auch der Frau v. Vollmar nicht vergessen.

Kleine politische Nachrichten

Neue politische Attentate in Bulgarien

Sofia, 3. Februar. Als vorgestern der Ministerpräsident Stambulinski die Nationalversammlung verließ, wurden drei Personen ein Attentat auf ihn, indem sie eine Bombe warfen und vier Schüsse abgaben. Der Chauffeur des Ministerpräsidenten ist tot, sein Diener und ein Schwammfahrer der Legation, während Stambulinski unversehrt blieb. Zwei Attentäter sind verhaftet worden. Sie gehören der sogenannten Komititski-Organisation an.

Neueste Telegramme

Die Litauer spotten der Entente

Der Befehlshaber der Kemerer Freiwilligenarmee hat in einer Note den Abzug der Truppen und der Kriegsschiffe der Entente aus Kemer gefordert. Die Note erklärt, in Kemer befinden sich viele in Zivil gekleidete französische Soldaten, die gemeinsam mit der Gendarmerie des früheren Direktoriums und unter Beihilfe von Landungstruppen im geeigneten Augenblick die Freiwilligenarmee zu überfallen gedächten. Infolgedessen werde jeder, der mit Waffen angetroffen werde, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden.

Der bayerisch-schlesische Grenzzwischenfall

In der Angelegenheit der 70 tschechischen Schneeschlepper, die bei Wilschdorf die bayerische Grenze überschritten, hat die tschechoslowakische Regierung nun in München willen lassen, daß sie dem Fall von Wilschdorf ernstliche und die dort gemachte Neuerung nicht billige. Sie hat um Unterbindung des Falles gebeten.

Der Dollar 42144,37

Berlin, 5. Februar. (Wärlisch.)		5. 2.	5. 2.	5. 2.	5. 2.
		Welt	Werte	Welt	Werte
Holland	. 1 Gulden	16768,—	16842,—	14505,50	14638,50
Dänemark	. 1 Krone	7880,22	7919,76	6907,68	6942,82
Schweden	. 1 Krone	11221,87	11273,13	9857,25	9924,75
Norwegen	. 1 Krone	7880,22	7919,76	6982,50	7017,50
Dänemark	. 1 fin. Mark	1957,85	1962,65	917,70	922,30
Schweden	. 1 Krone	2940,10	2979,60	2592,50	2617,50
Wien (deutsch-)					
über-abgeht.)	100 Kronen	58,55	58,55	52,46	52,84
Ungarn	. 1 Krone	1221,98	1228,07	1074,30	1079,70
Polen	. 1 Krone	15,81	15,89	14,46	14,58
Belgien	. 1 Franc	2269,33	2280,87	2014,95	2025,05
Spanien	. 1 Pese	6818,41	6851,59	6785,50	6814,50
Italien	. 1 Lire	2004,96	2020,04	1785,52	1794,98
London	. 1 Wd. Sterl.	198003,76	198998,25	178567,50	178432,50
Reims	. 1 Dollar	42144,37	42305,63	37156,87	37345,13
Paris	. 1 Franc	2608,47	2616,53	2344,12	2356,89
Wien	. 1 Krone	1554,12	1558,98	13765,50	13834,50

Polnische Noten 115,60.

rs. Berlin, 5. Februar. (Eig. Draht.) Die Londoner am Devisenmarkt ist mal wieder umgeschlagen. Die Abgabeneigung des Wochenabschlusses wurde heute durch eine ziemlich lebhaft Nachfrage abgelöst. Der französische Einfall in Baden bewirkte größere Engagements des berufsständigen Devisenhandels, der um so ausfallgebender war, als wieder starker industrieller Bedarf vorlag. Ferner haben die Nachrichten von dem sommerlichen Devisengeschäft wieder zu Vorsichtsmassnahmen der spekulativen Devisenbesitzer geführt. Man erwartet allgemein, daß durch die neuen Bestimmungen der Ankauf von ausländischen Zahlungsmitteln in diesem Frühjahr Weise unterbunden wird als bisher. Der Dollarkurs erfuhr infolgedessen eine ziemlich Befestigung und setzte sich dem Anfangskurs von 41 000 auf 43 000 in die Höhe. Zum Schluß der Börse erfuhr der Dollar eine geringe Abschwächung. Noten blieben mit 42 750 im Handel. Die sonstigen ausländischen Zahlungsmittel lagen in gleicher Weise ebenfalls fester. Die Effektenbörse zeigte heute ein ruhiges Bild. Die Unsicherheit des Börsenverkehrs hat einer gewissen Befestigung Platz gemacht. Eine ganze Anzahl von Verkaufsbereits, auch aus der Provinz, sind heute eingegangen. Dem Angebot gegenüber besteht nur sehr wenig Nachfrage.

Wasserkände der Moskau, Jler, Eger und Elbe

Moskau		Jler		Eger		Elbe		
Rekord	S.	Rekord	S.	Rekord	S.	Rekord	S.	
Wasserk.	+174	+168	Wasserk.	+254	+200	Wasserk.	+290	+288
Wasserk.	+298	+248	Wasserk.	+290	+288	Wasserk.	+290	+288
Wasserk.	+216	+200	Wasserk.	+290	+288	Wasserk.	+290	+288
Wasserk.	+356	+348	Wasserk.	+290	+288	Wasserk.	+290	+288
Wasserk.	+202	+202	Wasserk.	+290	+288	Wasserk.	+290	+288

Im Namen des Volks!

Die der Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen... Die Strafrechtlichen...

Monofix DIE MODERNSTE DEUTSCHE SCHNELL-SCHREIBMASCHINE



Befondere Vorzüge: Typenkorb für jede Sprache leicht auswechselbar...

Dequemer dauernd sichtbare Schrift... Außergewöhnlich gleichmäßige Schrift...

Schubert & Rother, Dresden-A., Gr. Zwingerstr. 5.

Zimmerer-Verband Mitglieder-Versammlung

Abend den 6. Februar, nachm. 6 1/2 Uhr, im Saal, Carlstraße...

1. Bericht von den Verhandlungen am 3. Februar; Stellungnahme zum Ergebnis derselben.

2. Sonstiges.

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Der Vorsitz führt Herr... Der Schriftführer Herr...

Advert for clothing: Anzüge, Schlüpfer, Joppen, Kosen, Manchesteranzüge, Kesten, Oberseergasse 3.

Advert for Radeberger Pilsner: bleibt die allbekannte Marke.

Advert for Schallplatten: Umsonst nicht, aber gegen Nachzahlung...

Advert for Noack: Silberstraße 8.

Advert for Reisetoffen: Koffer, Taschen, etc.

Advert for Trauringe: von 4000 M. an.

Advert for Grammophone: Bis 20000 M. abwärts...

Advert for Piano: Zusammengebaut, repariert.

Advert for Alte Treffen: Uniformen, etc.

Advert for Gebisse: einjährige Zähne, etc.

Advert for Gold- u. Silber: Gegenstände, etc.

Advert for Pelz-Haus: Felle, etc.

Advert for Gramophonplatten: abgelebte, etc.

Advert for SARRASANI: Morgen auch 3 Uhr.

Advert for Ball-Anzeiger: für Montag den 5. Februar.

Advert for Deutsche Reichskrone: Ausstellung-Schaustück.

Advert for Paradiesgarten: Dresden besucht.

Advert for Faun-Palast: Stadt Leipzig.

Advert for Goldnes Lamm: Oberbayerischer Gebirgsball.

Advert for Metallschmelze: Werk Haupt, Köhlerstr. 17.

Advert for Warnung! Verkauft Sie keine Gold, Platin, Silber.

Advert for Zähne u. Gebisse: Gold-, Silber-, Platin.

Advert for Direkt am Postplatz: Brillanten.

Advert for Gebisse: einjährige Zähne, etc.

Advert for Bielefeld: Bestellungen auf die...

Advert for Rabenau: Bestellungen auf die...

Advert for ES IST DAS BESTE: wenn Sie alle Ihre Drucksachen...

Advert for An die Kosmos-Mitglieder: und Zeitungsaussträger!

Advert for Kosmos-Mitgliedschaft: für das erste Quartal 1923.

Advert for Volksbuchhandlung: Dresden-A., Wettinerplatz 10.

Spielzeug

Von Professor Seifert, Direktor der staatlichen Spielwaren-
schulen Grünhainichen und Seiffen, Erzgebirge.

Die Erzeugung der Spielwaren ist im Deutschen Reich nicht nur auf die drei Hauptzentren: Nürnberg, Thüringen mit Sonneberg als Mittelpunkt und das sächsische Erzgebirge beschränkt, sondern auch in vielen andern Teilen des Reiches sind mehr oder weniger große Spielwarenbetriebe, besonders in den letzten Jahren, aufgeblüht. So finden wir in Oberbayern, im Oberrhein, in Württemberg, verschiedenlich in Norddeutschland, auch in Berlin, in Schlesien Spielzeugfabrikation. Daß mit der Anfertigung von Spielzeug auch die Fabrikation ähnlicher Artikel, wie Lehr- und Lernmittel (Tafelspiele), die Anfertigung von Kinderzimmermöbeln, Schulgeräten, nebenhergeht, ist selbstverständlich. In Sachsen, wo in der Hauptsache die Holzindustrie und das Holzspielzeug den breitesten Raum einnimmt, werden auch andre Weihnachtartikel, sogar Christbaumschmuck aus Holz, angefertigt. Von Thüringen ist die Glas-Christbaumschmuck-Industrie weit bekannt. Stofflich unterscheiden sich die drei Hauptzentren der deutschen Spielwarenindustrie dadurch, daß in Nürnberg die „Wochenspielsachen“, in Thüringen die „Pappmachetspielsachen“, die Puppen und gestopfte Spielsachen angefertigt werden und in Sachsen, wie schon gesagt, die „Holzspielsachen“, wiewohl auch hier einige Betriebe da sind, die Spielsachen aus Papier und Blech herstellen.

Sollt allerz hier wandern die Spielsachen der deutschen Industrie weit hinaus in alle Welt, und ist die Spielwarenindustrie als eine ganz bedeutende Exportindustrie zu bezeichnen. Freilich ist, daß vom ausländischen wie inländischen Käufer immer mehr nach Qualitätsware gefragt wird und daß die Not der Zeit mit den teuren Materialien und Arbeitskräften auch ganz gebietet und dazu zwingt, mit wenig Mitteln und wenig Zeitaufwand hohe Werte zu erzeugen. Das ist sicher zum Nutzen der gesamten Industrie. Ueber die erzielbaren Werte von Spielsachen und Spielzeug zu sprechen, würde ein Artikel für sich sein und dürfte einmal recht deutlichzutreten in der nächstjährigen Dresdner Jahreschau Deutscher Arbeit „Spiel und Sport“. Wie wird sich unsere sächsische Industrie dazu stellen? Ausstellen muß sie selbstverständlich, wenn sie nicht selbst sonst sagen wollte, daß sie „ausstellungsunfähig“ ist. Es heißt aber nicht nur ausstellen, sondern „fehr gut“ ausstellen. Wenn auch die Gegenstände, die von der Jahreschau Deutscher Arbeit aufgenommen werden, nicht erst eine Jury von Fachleuten und Künstlern passieren müssen, so ist doch die Tendenz der Dresdner Jahresschau überhaupt die, nur technisch voll abete und geschmacklich hochwertige Erzeugnisse des deutschen Gewerbetreibers zur Ausstellung zu bringen. Jeder Aussteller soll deshalb sein eigenes Richter sein und trägt die Verantwortung für das, was er bringt, selbst und wird es selbst am eigenen Leibe erfahren, wenn er zu dem Aussteller gehört, der etwas „Nicht-Gewandenes“ bringt. Es heißt also, unsere Spielwarenerzeuger müssen einmal ganz ernstlich in sich gehen und sachlich ihre Produkte unter die Lupe nehmen, ob sie allen Anforderungen nach der technischen und nach der geschmacklichen Seite auch voll und ganz genügen.

Wir Sachsen haben mit unserer Industrie etwas für uns, was viel zu wenig Beachtung findet. Es ist das Moment, daß die Tradition unserer guten alten volkstümlichen Spielsachen noch lebt und in besonders charakteristischen Stücken im Spielwarenmuseum der Seiffener Fachschule (sowohl als auch in dem „Museum für sächsische Volkstümlichkeit in Dresden“) zu finden ist. Wenn die sächsische Spielwarenfabrikanten sich dessen recht bewußt werden und in diesem Sinne „weiterbauen“, wozu sie oft nur nötig haben, die alten schönen Stücke in ein neues Gewand zu bringen, so werden Spielsachen entstehen, die oft „tausendmal“ besser gefallen als die modernen, pompös aufgemachten und doch fälschlich-sittlichen Spielsachen, die man zur Weihnachtszeit in den großstädtischen Schaufenstern in stark panoptikumartiger Aufmachung zur Schau stellt und die bei weitem nicht das sind, was sich unser Kind denkt und wünscht und was ihm nützt.

Die Erzeugung von Spielwaren des sächsischen Erzgebirges, aufgebracht auf der Holzschneiderei, entwickelt aus dem Spaltling, gut geschmiedet und bemalt, sind Gegenstände, die in ihrer „Schlichtheit und Einfachheit“ der Erfindung den neuesten, modernsten Spielsachen immer wieder den Rang streitig machen werden. Wenn man dann noch an die sogenannten und wohlbekanntesten Brettspielsachen auf der architektonischen Grundplatte denkt, die mehr im unteren Teile des Erzgebirges entstehen, wie: Sandmühlen, Herdeseile, Menagerien, Kaufhäuser, Puppenstuben und Puppenhäuser, Puppenmöbel und vieles andre mehr, so brauchen wir keine Konkurrenz zu fürchten.

Auch reichhaltig ist unsere „Kollektion“! Ich denke da gleich

* Aus den Mitteilungen der Handelskammer zu Chemnitz.

an die Artikel der „Sommerspiele“, wie: Schubkasten, Sandmännchen und überhaupt Wagen, an die vielerlei Sandformen mit Sieben und Schaufeln, und vieles mehr. Das sind alles gute alte Spielzeuge, die nie in der Kinderstube ihre Wirkung verfehlt haben und auch in Zukunft nie verfehlen werden, das heißt, wie schon gesagt, sie müssen „gut“ — „sehr gut“ — gemacht sein, sie müssen „neuzeitlich“ gestaltet werden, da gar manche dieser Formen in der Tradition leider erstarren sind.

Die neuesten Arbeiten der sächsischen Grünhainichen und Seiffen zeigen den Weg, wie Neues aus Altem entsteht, und der Direktor der Schulen ist jederzeit weitestgehend bereit, mit Skizzen und Modellen und Rat zu dienen. Auch die Vorkaufsfabrikation des Erzgebirges sei erwähnt, wiewohl auch hier Neueres neu entstehen dürfte. Ebenso die Industrie der Lehr- und Lernmittel des Erzgebirges bringt hübsche Sachen heraus. Eine Aufstellung sächsischer Spielzeuge aus Holz kann obwohl das Material immer das gleiche ist, durch die Zahl der Gegenstände, durch die Vielfältigkeit der technischen Mittel so interessant werden wie nur selten. Nur eins möchte nicht außer acht gelassen werden: daß wir uns geschmacklich der allerhöchsten Selbstkritik unterwerfen müssen, daß wir geschmacklich aufmarkieren müssen und daß wir „alle Mann“ an Bord sein lassen.

Sachsen

Die Stellung der Partei zur Regierungskrise in Sachsen

Die Parteiorganisation und die Landtagsfraktion der D. S. P. D. nahmen am Sonntag den 4. Febr. zu der von den Kommunisten und den Bürgerlichen im Landtag geschaffenen Situation Stellung. Es kam allgemein zum Ausdruck, daß das Verhalten der Kommunisten von der gesamten Arbeiterschaft beurteilt werde, daß aber auch die bürgerlichen Parteien durch die Ministerkrisis in keine glänzende Lage gekommen seien. Die D. S. P. D. befand sich trotz dem Versuch von rechts und links, ihr Schwertgeheul zu bereiten, in einer nicht ungünstigen Position. Die Landtagsfraktion wurde beauftragt, so zu handeln, wie es das Interesse des Proletariats in dieser Situation erfordert.

Lipinits Sündenregister

Wir begreifen durchaus die Freude, mit der die Bürgerlichen sich dem Vorgehen der Kommunisten gegen unsere Genossen Lipinski angeschlossen haben. Haben doch die Bürgerlichen ungleich klarer als ihre kommunistischen Helfershelfer erkannt, wie die Politik Lipinski eingestellt war. So schreibt das demokratische Leipziger Tageblatt:

„Der sächsische Regierung vorzuwerfen, sie leiste der Bourgeoisie Mittelbedienste, Lipinski ein Freund der Abgurgler, ist in der Tat das tollste Stück kommunistischer Ungelehrtheit und Fälschung. Wenn nämlich eine Regierung bewußt nicht bloß sozialistische Einstellung zeigt, sondern auch bewußt sozialistische Klassenpolitik macht, und zur Erreichung einseitiger Ziele bis zur Würdelosigkeit Rücksicht auf die Kommunisten genommen hat, so ist es die sächsische Regierung gewesen.“

Nach größer ist die Wut gegen Lipinski bei den Nationalisten (denen er angeblich Mittelbedienste geleistet haben soll). In der Deutschen Zeitung, dem führenden Organ des deutschsozialistischen Flügels der Deutschnationalen stellt ein Dresdner Mitarbeiter in einem Aufsatz: Lipinski's Sturz und Ende gegen den Minister folgenden „Sündenregister“ auf:

„Die Kommunisten brachten einen Mißtrauensantrag gegen den Minister des Innern, Lipinski, ein. Unvergessen gegen den radikalsten Minister im ganzen Kabinett. Es ist derselbe Lipinski, der als ehemaliger Unabhängiger bei den blutigen Unruhen in Leipzig eine führende Rolle spielte, der dann als sächsischer Volksgemühter in der rückwärtslosigen Weise gegen alle Nationalgerichteten vorging, der die sächsische Landespolizei vollkommen in sozialistischem Sinne politisierte, der die Durchsetzung des sächsischen Beamtenkörpers mit gesinnungsunfähigen und nobensozialistischen Elementen in den durch weitestgehendem Maße betrieb, der in sogenannten Enthüllungen über die Drosch der französischen Presse willkommene Material lieferte, der bei den Bivdauener Unruhen den Aufrührern die Volksgewalt auslieferte, der den 27 nationalen Vereinigungen demüßigt das alles hat dem sächsischen Volksgemühter nicht genügt bei den Kommunisten, von deren Gnaden er also, wie die ganze Regierung immer abhing.“

Da die Kommunisten also keine wirklich vorhandenen

Tatsachen vorbringen können, greifen sie — zugleich getreu dem Lenin'schen Rezept — zu Lügen und Verleumdungen. So soll er im Landtag angeblich eine Pogromrede gehalten und die Leipziger Arbeiterschaft aufgefordert haben, dem kommunistischen Parteitag die Gastfreundschaft zu verweigern. In Wirklichkeit sagte er: Die Kommunisten beleidigen die Leipziger Arbeiter, aber sie nehmen ihre Gastfreundschaft im Hause der Leipziger Arbeiter in Anspruch.

Mit dieser Darstellung hatte Genosse Lipinski völlig recht. Unser Leipziger Bruderblatt erinnert daran, wie sich die Leipziger Kommunisten zu dem Gastrecht im Leipziger Volkshaus stellten. Als die Leipziger Arbeiterschaft unter schweren finanziellen Opfern an den Wiederaufbau ihres zerstörten Heims ging, waren es die Kommunisten, die sich weigerten, den Volkshausbeitrag abzuführen, denn die übrigen organisierten Leipziger Arbeiter zahlten. Als der Bauarbeiterkongress im Leipziger Volkshaus tagte, waren es wieder die Leipziger Kommunisten, die mit Gewalt in das Tagungssaal einbrachen, Mobiliar beschädigten und die Tagung des Arbeiterkongresses unmöglich machten. Erwähnt sei auch an die wilde Hege, die von der sächsischen Arbeiterschaft gegen die „Weindiele“ des Leipziger Volkshaus getrieben wurde, obwohl sich jetzt die Delegierten des kommunistischen Parteitages den Wein im Volkshaus sehr gut schmecken ließen.

Wer solche Schandthaten gegen das Haus der Leipziger Arbeiter auf dem Kerchholz hat, der hat keinen Anlaß, sich darüber zu entrüsten, wenn darauf hingewiesen wird, daß dieselben Kommunisten jetzt die Gastfreundschaft der Leipziger Arbeiter in Anspruch nehmen.

Die Leipziger Partei zur Lage in Sachsen

Unsre Leipziger Parteigenossen nahmen am Freitag in einer Versammlung folgende Resolution gegen 7 Stimmen an:

Die Mitgliederversammlung der D. S. P. D. Groß-Leipzig verurteilt auf das Schärfste, daß die Kommunisten in Gemeinschaft mit den bürgerlichen Parteien des sächsischen Landtags die sozialistische Regierung in Sachsen gestürzt haben. Der Sturz der sozialistischen Regierung ist eine frevelhafte Gewissenslosigkeit, die geeignet ist, nicht nur der Arbeiterschaft Sachsen, sondern darüber hinaus der gesamten deutschen Arbeiterklasse schweren Schaden zuzufügen. Die Gewissenslosigkeit der Kommunisten ist um so verwerflicher, weil gerade in der gegenwärtigen Situation die Arbeiterschaft von der vereinigten Reaktion immer schärfer bedroht wird. Der Sturz der sozialistischen Regierung kann zu einer Niederlage der sozialistischen Arbeiterschaft führen, für die allein die Kommunisten die Schuld tragen. Das verantwortungslose kommunistische Treiben kann von der breiten Masse der Bevölkerung nicht scharf genug getadelt und als arbeiterverräterisch gekennzeichnet werden.

Ebenso scharf wie das Treiben der Kommunisten ist aber auch das Verhalten der bürgerlichen Parteien zu verurteilen, die den Sturz der sozialistischen Regierung herbeigeführt haben, weil sie sich durch die Tätigkeit des sozialistischen Kabinetts in ihren Klasseninteressen bedroht fühlten. Deshalb haben die bürgerlichen Parteien in Sachsen bewußt und planmäßig darauf hingearbeitet, die rein sozialistische Regierung zu beseitigen und in offener oder verdeckter Form eine sozialistisch-bürgerliche Koalition zu schaffen. Gegen diese Pläne muß die Klassenbewußtheit, in der Vereinigten Sozialdemokratie organisierte Arbeiterschaft mit aller Wachsamkeit auf dem Boden stehen.

Die schmerzhaften politischen Gefahren, die der Arbeiterschaft drohen, das immer frechere Auftreten der Reaktion, der steigende Druck der Forderung, des Hungers und des Elends, müssen die sozialistische Arbeiterschaft mehr denn je veranlassen, die Schärfe der Klassengegensätze zu betonen und sich nicht mit bürgerlichen Parteien zusammenzuschließen.

Die D. S. P. D. von Groß-Leipzig fordert, daß die gleiche Selbstständigkeit der sozialistischen Arbeiterschaft, wie sie in der Reichspolitik von unserer Partei verlangt wird, auch in der sächsischen Politik einzukämpfen ist. Die Versammelten fordern, daß eine Beteiligung an einer sozialistisch-bürgerlichen Koalitionsregierung in Sachsen nicht von den Anhängern der Partei beschlossen wird, sondern daß eine Landeskonferenz der sächsischen Parteigenossen darüber entscheidet.

Eine Abfuhr

Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei, denen der Genosse Justizminister Dr. Zeigler ein Wort im Auge ist, hatten an die Reichsregierung eine Anfrage gerichtet, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um die nicht nur mit der Verfassung, sondern auch mit dem Gesetz über die Pflichten

erfüllen. Ihr Wesen strömte unendliche Güte aus, die Augen beschwärmten Liebe, ihre fleischigen Lippen boten sich der ganzen Welt zum Kusse dar, Luft, Himmel, Licht, alles stimmte sie zärtlich. Sie betrachtete sich in den Spiegeln mit einer verwunderten, beinahe erschütternden Neugier, insofern sie das erhabene Werk der Natur in ihrem Innern erkennen, zu vernehmen suchte.

Ueberdachte sie ihre Lage als lediges Mädchen? In unerfüllter Festigkeit des Willens schwor sie sich, ihre Mutterpflicht trotz aller Hindernisse zu erfüllen.

Insichtlich der Kenntnis einer tatsächlichen, genauen Art, wie ihre Schwangerschaft enden und welches ihr Vog als Mädchen-Mutter sein würde, zog sie es vor, über die Frage nicht zu grübeln und sorglos in den Tag hineinzuleben.

Sie hegte keinen Groll, keine Rachegeanken gegen Albert; ihre tiefe Empfindung wäre viel eher zu Wohlwollen geneigt gewesen. Hätte Albert nach dem brutalen Siege ein wenig Liebe an den Tag gelegt, wäre sie aus freiem Antriebe in seine Arme zurückgekehrt. Aber der einseitige Egoismus dieses Knaben, der erst bloß wohlfeiles Vergnügen gesucht hatte, und der sich jetzt nur mit feiger und lächerlicher Vorsicht näherte, hatte sie in Indifferenz erstarren lassen. Für Suletta existierte die Welt der Alberts nicht; das Kind war nur ihres, ihr allein würde es gehören.

Bei Tisch prüfte der Arzt, während er das Hora d'oeuvre nahm, Suletta stets mit seinem jobalen Kamerabild.

In einem Donnerstag im Dezember, im vierten Monat ihrer Schwangerschaft, verblüffte ein mit Regen vermishtes Schneetreiben Paris vom Morgen bis zum Abend. Während des ganzen Tages ähnten Kinder in der ersten Etage ihre Klavierausgabe und wiederholten über hundertmal das nämliche klassische Stück, zu dem man den bekannten Text sang:

„Papa, die kleinen Schiffe,
Die auf dem Wasser gehn,
Sag, haben die denn keine?“

Es war eine unerklärliche Erscheinung, daß Suletta bei dieser Musik große Nervenstärke überkam; sie hätte vor Kummer und Müdigkeit am liebsten geweint.

(Fortsetzung folgt.)

Die Figurantin

Der Roman eines Dienstmädchens

Von Léon Frapié

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von

A. M. de Grazia und J. Kunde

Es war fünf Uhr nachmittags, zur Tezeit, während des Glaubensstündchens, als Frau Veron Suletta in der ehelichen Kammer erscheinen ließ. Die großen Augen der Gnädigen, ihre Wollense, das Doppelkinn gewährten dort ein eigenartiges Bild herber Gerechtigkeit. Da füllte ihr schlaffer und fetter Körper, in Uebereinstimmung mit der Atmosphäre des Raumes, den Hauseil würdiger als anderswo aus.

Das umfangreiche, geschlichte Bett, die beiden Nachtischen verkörperte die Ehrbarkeit des Bürgertums. Der Schrank mit den Spiegeln, in dessen Widerschein sich das Bett majestätisch ausnahm, schied Ehevertrag und Mitgift zu bergen. Ein Versuch von Moral, mit dem von Adonischem Wasser und Aether vermischt, drang selbst durch die offene Tür des Ankleidenomachs herein, wo man auf einem Marmordeckisch den metallischen Glanz silberner Toiletteninstrumente wahrnahm. Schwere Gardinen hingen als legale, unsprechliche Zeugen an Fenstern und Türen.

Suletta stand, die Hände über der weißen Schürze gekreuzt, wartend vor ihr. Die Frau des Arztes stellte fest, daß diese magere, abgearbeitete Gestalt schlecht in die anständliche Umgebung paßte, und sie sprach langsam, mit etwas ironischer Schroffheit:

„Mein Kind, Sie werden seit einiger Zeit merkwürdig familiär mit Herrn Albert, . . . ich verstehe, ein junger, unschuldiger Mann, das macht Spaß . . . Oh! Ich verlange keine Erklärung von Ihnen, Sie sind alt genug, um zu wissen, was Sie tun, und Gott sei Dank, Sie sind älter als er . . . allein ich fühle mich verpflichtet, zu sagen, daß Ihnen kein Unglück zustoßen darf, man kann sich immer einrichten . . . und sollte die geringste Absicht . . .“

„Aber gnädige Frau, ich beziehe nicht . . .“

„Ueberlegen Sie, Sie sind nicht geistlos, haben es be-
wiesen.“

Als Suletta in ihre Küche zurückkehrte, hatte die

Gnädige die Sachlage so verständlich auseinandergesetzt, daß eine unumstößliche Wahrheit zutage trat; bei dem Vorfall zwischen Herrn Albert und dem Dienstmädchen war alles Unrecht auf Seiten Sulettes.

Sie hatte einen Verstoß, einen Mißbrauch des Vertrauens gegen ihre Gebieter begangen. Das war, als wenn sie aus Rachschaffigkeit gestohlen oder eine Rippfalte dadurch verborgen hätte, daß sie trotz ausdrücklichen Verbotes dieselbe berührte.

Und „wenn ihr ein Unglück zustiehe“, das würde ihre Schuld noch erhöhen, wie wenn die Unberühmte das Haus mit den Scherben, die das sträfliche Ungeheul verursachte, beschmutzte oder aus dem Büfett entwenden würde. Nachwert beschuldungen hätte und ihr in Gegenwart von Besuch übel würde.

Es war indessen nicht mehr die Frage nach irpendetwas. Suletta glaubte wohl zu bemerken, daß man ihrer Betradtung ein ganz neues Instrument, das zu oft auf dem Marmor des Toiletentisches vergessen wurde, aufdraug aber sie just in ihrer Sorglosigkeit und Unkenntnis die Achseln. Neue Anspannung, welche heftigen Erschütterungen folgt, machte sie ruhig, gleichgültig, zufrieden damit, sich auf ihre mechanische Arbeit beschränken zu können. Albert wagte sich, in der Verächtlichkeit, gebissen oder gefragt zu werden, nicht mehr an sie heran. Sie verhielten, einander zu sprechen, zu sehen. Ansehts ihres Verhaltens konnte Frau Veron verwunderndes und mißbilligendes Kopfschütteln nicht zurückhalten. Sie sann darauf, Albert ab und zu in die Küche zu schicken, um Befehle überbringen zu lassen. Da er sich dieser Aufgabe gleichgültig entledigte, äußerte sie eines Tages, ohne Ursache, ungeduldig zu Suletta:

„Sie machen kein liebendwürdiges Gesicht, mein Kind, man schmolzt nicht etwa.“

Erst nachdem zwei Monate verstrichen waren, begann Suletta sich zu beruhigen. Wie! War sie denn schwanger? Und woher kamen diese Schwankungen zwischen großem Wohlbehagen und heftiger Angst?

Die Symptome der Schwangerschaft blieben, und gleichwohl war sie freudig bewegt. Suletta konnte minutenlang regungslos in einem Zimmer stehen. Mutter! Dies Wort schenkte ihr in seiner Unermesslichkeit Haus, Straße, Stadt zu

der Beamten in jähem Widerspruch stehende Personalpolitik Dr. Ziegner's unmöglich zu machen.

Nach Artikel 128 der Reichsverfassung sind alle Staatsbürger ohne Unterschied nach Rang und Befehl...

Daß ein solches Vorhaben im übrigen den Ansichten der Mehrheit des Reichstags entspricht...

Ein besseres Resultat über die Nichtigkeit seiner Personalpolitik konnte sich der Genosse Dr. Ziegner nicht wünschen.

Entföderung der landwirtschaftlichen Böden

Die in letzter Zeit immer häufiger festgestellte Bodenverwüstung macht genossenschaftliche Maßnahmen notwendig.

Die 30-Millionen-Anleihe der Leipziger Technischen Messe sind bereits am 18. Januar voll abgebracht gewesen.

Stadt-Chronik

Die ohnmächtige Mark

In der abgelaufenen Woche, beginnend mit Sonnabend den 27. Januar...

Heimatschutz und Reklame

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz, die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe...

Wir erlauben uns, Rat und Stadtdirektoren darauf aufmerksam zu machen...

§ 1. Die Polizeibehörden (die Amtshauptmannschaften und in den Städten mit konstituierter Stadtpolizei) sind beauftragt...

Gegen Reklame an sich ist selbstverständlich nichts einzuwenden, wohl aber sind ihrer Anbringung Schranken zu ziehen...

Das Mittel, den genannten Behörden die Notwendigkeit solcher Rücksicht ins Bewußtsein zu bringen...

Die neue Fahndungsabteilung des uniformierten (blauen) Polizei wurde in Dresden neben der bereits bestehenden...

kleineren, ästhetisch gebildeten Kreise verlegt. Das liegt hier vor. Wir haben noch keinen Gebildeten in Dresden getroffen...

Wir bitten daher den Rat und die Stadtdirektoren der Stadt Dresden, den hiesigen Volk- und Eisenbahnbehörden wegen der Verunstaltung der Stadt Dresden durch die Reklamen...

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Volk erfolgt in der Woche vom 5. bis 11. Februar...

Bankgeschichten

Am Sonnabend wurde der erst 18 Jahre alte Bankhelfer Robert Schmidt im Untersuchungsgefängnis am Münchner Platz gefaßt.

Der jenseitige Bankhelfer wurde fast zu gleicher Zeit nach ander große Veruntreuungen aufgedeckt...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Otto Mühl, der Wandelaar, sprach gestern im Zirkus über: Krieg oder Revolution? Die Reklame, die er vorher in den Straßen machen ließ...

Das Hochwasser der Elbe. Bis gestern nachmittag um 2 Uhr war das Hochwasser auf Dresden 3,50 Meter über Null gestiegen.

Vergnügen in der Sächsischen Schweiz. Von der steilen Mühlbergstraße, die aus dem Eldenstale nach der Stadt Hohnstein führt...

Die neue Fahndungsabteilung des uniformierten (blauen) Polizei wurde in Dresden neben der bereits bestehenden...

Ueberrückungen der Polizeistunde achten und Hotelrevisionen usw. vornehmen.

Der Verband der Feuerbestattung, e. V., e. V. Berlin, der sich zum größten aller bestehenden deutschen Feuerbestattungsvereine entwickelt hat...

Die Bierreise des Oberwachmeisters. In der Nacht zum Sonnabend hatte ein Gast in einem an der Geeststraße gelegenen Weinstube eine Stogelweine im Werte von 70000 M. erschlagen...

Wertvolle Beute machte Anfang Januar der 1800 zu Berlin geborene, wegen Diebstahls vorbestrafte selbständige Kaufmann Frank während der Durchfahrt im Dresdener Hauptbahnhof.

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Wegen Unterschlagung und Betrugs zum Nachteil einer anderen Dresdener Bank wurde seit Anfang dieses Jahres...

Diebstahl auf Schloß Schick. In der Nacht zum 22. Januar wurden aus Schloß Schick mittels Einbruchs Silberfächer von hohem Werte gestohlen, u. a. ein runder silberner Wappenstein, 2 silberne Leuchter für elektrischen Anschluß (Kolosojarm), 18 silberne Tischbesteck, 8 und Krone eingraviert, 16 silberne große Geschäfte, 10 silberne kleine Geschäfte, 12 silberne altertümliche Bestecke mit der Gravierung v. B., 16 silberne Teelöffel, 2 silberne Gabeln, 10 silberne Messer, 1 silberner Kessel mit der Gravierung L. v. K., 2 goldene Kränze mit der Gravierung M. B. F. v. C. 22. 9. 73, 2 altertümliche Manichettentücher mit der Gravierung F. O. und Krone, 1 Wappenstein mit der Gravierung (Kolosojarm) 1 Granatbaldschle, sehr lang, rotbraune längliche Glieder, und einige Kleidungsstücke, sehr die Ermittlung der Täter und die Wiedererlangung der gestohlenen Sachen ist eine Belohnung von 120 000 M. ausgelegt.

Diebstahl von Kupfernen Schienenstößverbinder. Auf der staatlichen Straßenbahnlinie Arsenal-Kloppsch-Posten wurden in letzter Zeit gegen 200 Stück kupferne Schienenstößverbinder, die der besten Ausführung des elektrischen Stroms in der Schiene dienen und die Enden zweier zusammengehörenden Schienen miteinander verbinden, gestohlen. Die Verbindungen sind etwa ein Meter lang und bestehen aus 28 Millimeter breitem, 1 1/2 Millimeter starkem Kupferband. Das gestohlene Kupfer hat nach dem jetzigen Preisstande einen Wert von 1 400 000 M.

Diebstahl von Kupferdraht. Gestohlen wurden in der Nacht zum 3. Februar aus einem Gartengrundstück in Borsdorf 340 Meter reiner Kupferdraht, 1,5 Millimeter stark, im Werte von 5 Mill. M.

Schreibmaschinendiebstahl. In vergangener Nacht wurden aus einem Bureau an der Oststraße eine Schreibmaschine, Continental, Nr. 206 203, und drei Schreibmaschinen, Ideal B, Nr. 28 900, 28 889 und 28 618 gestohlen. Die gestohlenen Firmen hat für Wiedererlangung der Schreibmaschinen hohe Belohnung ausgesetzt.

Diebstahl in einer Pension. Aus einem fremdenheim wurden Kleidungsstücke von hohem Werte gestohlen, darunter ein schwarzer Frack, ein weißer Anzug, ein grauer Damenmantel, Strümpfe, Hemd und unterer Rock mit Überbleibsel, ein Abendkleid aus schwarzer Crepe, ein gestreiftes gebältes Kleid, ein formblumenblauer Jumper. Der Geschädigte hat für Wiedererlangung der Sachen 800 000 M. Belohnung ausgesetzt.

Einbruch in Leisnig. In der Nacht zum 3. Februar wurde in Vorstadt Leisnig ein Einbruch in ein Villengrundstück verübt. Gestohlen wurde ein Perle-Gehöretyp, 150x100 Zentimeter groß, blaurot und gelb gemasert, vier Schals weiche Wägen, vier graulene rote und blau gestrichelte Tischdecken, eine Tischdecke von blauem Konjunktstoff, weiß gefärbt, vier graulene Kissenbezüge, blau und weiß gestrichelt. Die Kriminaldiensthilfe Leisnig, Raumnummer 18, wartet vor Anlauf der Sachen und bittet um aufklärende Mitteilungen.

Reichstagswahl-Gewandheitswesen. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Riesenbergstraße 2: Vertrauensmännerversammlung. Jeder Betrieb muß einen Vertreter entsenden.

Reichsverband Deutscher Kriegsbekämpfter und Hinterbliebenen. 4. Stadtdistrikt, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Bezirksversammlung im Restaurant Goldener Anker, Leisnig.

Ordnung. Riezerräte. Dienstag, 7 1/2 Uhr, Riezerratsversammlung in Hoffmanns Restaurant, Leisnig, alle sind verpflichtet.

Zentralverband der Hausgewerbeten, Sektion Hausmeister, Dresden. Bezirksversammlung: heute Montag bei Bernert, Bismarckplatz. Bezirksversammlung: heute Montag bei Tamm, Riezerratsstraße. Bezirksversammlung: Donnerstag den 8. Februar bei Schulze, Schnorrstraße 62. Bezirksversammlung: Freitag den 9. Februar im Katzentempel, Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Esperanto. Donnerstag, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Riesenbergstraße. Vortrag in Esperanto über: Eine Rammmanübung im Riesengebiet. — Freitag beginnt in der Volkshaus, Riesenbergstraße, ein Esperanto-Kursus für Anfänger. Beginn 7 Uhr. Kursusbeitrag 500 M., ausschließlich Lehrbuch, Arbeitsblätter und Lehrbriefe erhalten Ermäßigung. Anmeldungen werden noch bei Beginn entgegengenommen.

76. Volksschule, Briednis-Rennitz. Mittwoch, abends 7 Uhr, in der neuen Schule, Lehrerzimmer, öffentliche Sitzung. Um die Beschaffung von Vermitteln auf dreizehne Schülern zu verstellen, werden alle Gewinner, Freunde und Mitarbeiter gebeten, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Bezirksmetersaushub Pieschen-Trachenberg. 2. Unterbezirk, Dienstag, abends 8 Uhr, Haus- und Strochnelkenvereinsversammlung im Restaurant „Germania“, Moritzburger Straße. — Ortsgruppe Briesnitz - Leutewitz - Omsewitz - Dörmig - Gompig - Jöllmen. Dienstag, abends 7 Uhr, im „Brauerhof“ wichtige Vorstandssitzung. Auskunft findet an diesem Abend nicht statt.

Bezirksmetersaushub Striehn, Leisnig, Blasewitz, Bannewitz. Heute Montag, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung aller Ortsvereine und Stellvertreter im Restaurant Wartburgkantine.

Dresdner Umgebung

Warum Mindest-Entfernung auf der Eisenbahn?
Seit einiger Zeit hat die Reichsbahn für den Preis für kurze Fahrten eine sogenannte „Mindestentfernung“ festgesetzt. Diese hat die Ausfahrlinie, die zumal im Umkreise von Großstädten und Industrieregionen sehr zahlreich sind, verteuert. Die Reichsbahn hat mancherlei Unwillen hervorgerufen. Auf eine Reichstagsanfrage hat nun der Reichsverkehrsminister geantwortet: Die Festlegung einer Mindestentfernung für die Fahrpreisbildung erfolgt einmal den Zweck, die sogenannten festen Kosten abzugleichen, die der Reichsbahn bei jeder Beförderung von Personen ohne Rücksicht auf die Entfernung in gleichem Umfange entstehen, also a. B. die Kosten für den Druck, die Verwaltung und den Verkauf der Karten, für die Kontrolle der Fahrkarten an der Grenze, für Abschreibung des Geldes usw., und soann einen Ausgleich für die höheren Selbstkosten zu bieten, die ein Verkehr auf nur kurze Entfernungen insofern nicht genügender Ausnutzung der Wagen im weiteren Verlauf, infolge Verdrängung der Güter oder Einlegung besonderer Güter für den sogenannten Spätverkehr und dergleichen mit sich bringt. Die bisher auf kürzere Entfernungen erhobenen Fahrpreise boten diesen Ausgleich nicht. Es war daher eine entsprechende Erhöhung erforderlich.

Daneben verlor der Mindestfahrpreis nach den Zweck, die bisherige harte Unterbietung der Preise der Straßen- und Kleinbahnen durch die Fahrpreise der Reichsbahn auf Entfernungen, wo beide Verkehrsmittel im Wettbewerb miteinander stehen, zu vermindern. Dies ist auch vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt aus erwünscht, damit nicht noch weitere dieser Unterbietungen zum Erliegen kommen, wodurch der Verkehr und die Sicherung des Verkehrs selbst wieder empfindlich getroffen werden würde. Die Reichsbahn wäre nicht in der Lage, ihrer Pflicht für die Bewältigung dieses Verkehrs zu sorgen. Die Mindestpreise sowohl der Einzelkarten als auch der Monatskarten sind, verglichen mit der Verteuerung aller übrigen Lebensbedürfnisse, noch niedrig. Eine Herabsetzung würde mit dem Grundsatze, daß die Deckung der Selbstkosten angestrebt werden muß, nicht im Einklange stehen. Ich kann sie daher nicht in Aussicht stellen.

Auf eine Anfrage, die wünscht, daß Sonntagsfahrkarten auch in kleineren Orten zur Erholung für deren Bewohner ausgeben würden, antwortete der Minister: Die Sonntagsfahrkarten sollen das Ergebnis in freier Natur erleichtern. Einer solchen Unterbietung bedürfen die Bewohner von Kleinstädten um landschaftlichen Orten nicht, da sie leicht und schnell aus dem bebauten Gebiet ins Freie gelangen können, wohl aber die Großstädter, die hierzu meist einen längeren Anmarsch zurücklegen haben.

Die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten auch in Kleinstädten und Landorten würde zudem eine allgemeine Steigerung des Sonntagspersonenverkehrs in solchem Umfange zur Folge haben, daß die Reichsbahn bei ihrer immer noch gespannten Betriebslage und noch nicht gesicherten Kohlenversorgung gar nicht in der Lage wäre, ihn zu bewältigen. Aus diesem Grunde muß von einer

weiteren Ausdehnung abgesehen werden und die Vergünstigung auf die Bewohner der größeren Städte beschränkt bleiben, die ihrer aus geübten Mitteln am meisten bedürfen. Einzelne kleinere Orte können im Hinblick auf die sonst zu erwartenden unabsehbaren Verzerrungen von der allgemeinen Regelung nicht ausgenommen werden.

Rieberschütz. Die für kommenden Dienstag geplant gewesene Gemeinderatsitzung wird wegen des von der Schule zu Rieberschütz veranstalteten Rieberschütz auf Dienstag den 13. Februar 1923 verlegt.

Aus dem Parteileben

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer. In der gut besuchten Sitzung am vergangenen Freitag beleuchtete Genosse Trinks noch einmal die Angelegenheiten des neuen Geschichtslehrplans für die höheren Schulen. Daß man auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Sache anders machen kann, zeigte ein Referat des Genossen Lohmann über den von ihm in Verbindung mit einem Leipziger Schulreformer entworfenen Plan. Wenn auch dieser die A. F. S. noch nicht restlos befriedigen konnte, da er auf die augenblickliche Zusammenlegung der Lehrerschaft und die Stundenverteilung nachzubringen müßte, schloß sich doch dem Wunsch der Schulreformer an, daß dieser Plan bis zur endgültigen Neuordnung des gesamten Schulwesens an Stelle des vom Philosophenverein vorgeschlagenen treten möge. Ebenso wurde zwei Resolutionen des Landesvorstandes zugestimmt, in denen die Koalition mit bürgerlichen Parteien bekämpft und gefordert wird, daß für den Fall, daß doch eine solche zustande kommt, nicht das für die Entwicklung des demokratischen und sozialistischen Staates so wichtige Unterrichtsministerium den Bürgern ausgeliefert wird.

Arbeiter-Wahlkreis-Ausschub. Die Sitzung der Schulkommision findet nicht wie ursprünglich in der Einladung angeführt, am 9. Februar, sondern morgen Dienstag den 6. Februar, abends 7 Uhr, in den Annenstraße statt. Erscheinen aller ist Pflicht.

Der Dienstag-Kursus fällt in dieser Woche aus.

4. Unterbezirk

Kreisvorsitz. Dienstag den 6. Februar, abends Punkt 6 1/2 Uhr: Sitzung des Kreisvorsitzes. Zum ersten Tagesordnungspunkt Die Situation in Sachsen, haben die als Funktionäre und Vertrauensleute tätigen Genossen und Genossinnen Zutritt. Vertrauensmännerversammlung ist als Ausnahme.

Kinderschulkommission Dresden-N. Mittwoch nachmittags von 3 Uhr an Spielplatz im Jugendheim, Oppelstraße 12. Besprechung ist mitzubringen und wenn möglich ein Brief.

Dresden-N., Gruppe 1. Frauen. Dienstag, 9 Uhr, im Restaurant Schöber: Frauenabend. Genosse Sommer: Die Frau und das Christentum. Erscheinen aller, besonders auch der Genossen, erwünscht.

Bezirk Trachenberg - Frauen. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, spricht im Vereinshaus (Grupeplatz) Genosse Lehner über: Die wirtschaftlichen Nöte und die Frauen. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Themas ist das Erscheinen aller Genossinnen notwendig, auch Gäste sind herzlich willkommen.

6. Unterbezirk

Morgen Dienstag, 6 1/2 Uhr, Kreisvorsitzung im Jugendheim Bismarck. Engerer Kreisvorsitz 8 1/2 Uhr.

Frauengruppe Bismarck. Berichtung. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr. Der Vortrag des Herrn Dr. Paech über: Bildungskämpfe mit Lichtbildvorführung findet nicht in der katholischen Schule, sondern in der 85. Volksschule, Bismarckstraße, statt.

Bezirk Briesnitz-Leutewitz. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof Leutewitz: Wichtige erweiterte Vorstandssitzung. Engere Vorstandssitzung eine Stunde vorher in demselben Lokal.

Kinderschulkommission Gotta, Briesnitz, Leutewitz. Mittwoch, 2 Uhr, in der Schulturnhalle, Hebbelstraße: Spieltag.

Frauengruppe Rauschitz. Mittwoch, abends 7 Uhr, im Vortelheim, Bismarckstraße 9. Zusammenkunft. Vortrag der Frau Dornhoff. Anschließend geistliche Unterhaltung mit Vorträgen von Dornhoff jun. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Jugend-Plauen. Jungsozialisten. Morgen Dienstag, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Wollstraße 15. Diskussionsabend über: Die Stellung der Jungsozialisten zur Partei und zur Jugend. Das Erscheinen aller Jungsozialisten ist Pflicht.

Gewerkschaftsbewegung

Die Gewerkschaftsbewegung der Welt

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht Angaben, die nicht nur die Lage und Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung, sondern die aller Gewerkschaften überhaupt in Ziffern darstellen. Allerdings fehlen dabei Mitteilungen über die finanzielle Lage der Organisationen; bei der heutigen bunten und sich wandelnden Weltlage hätte es aber wenig Sinn gehabt. Es werden also nur Mitgliederzahlen mitgeteilt:

1. Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder betrug Ende 1921 in den 34 wichtigsten Staaten der Welt 46,8 Millionen Menschen (im Jahre 1912: 14 1/2 Millionen). An erster Stelle stand Deutschland (12,8 Millionen), ihm folgte Großbritannien (8,8 Millionen), Spanien 1,8 Millionen und Österreich je eine Million organisierter Arbeiter. Weiter folgten Belgien (820 000), Polen (820 000), Mexiko (710 000), Australien (680 000), Holland (680 000), Indien (500 000), während in den übrigen Ländern die Zahl der organisierten Arbeiter weniger als eine halbe Million betrug. Diese Zahlen umfassen aber die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen; einen richtigeren Begriff von dem Charakter der gewerkschaftlichen Kampfes in der Welt und dem einzelnen Ländern bekommen wir erst, wenn wir die Verteilung nach Gewerkschaftsrichtungen untersuchen.

Hast die Hälfte der organisierten Arbeiterschaft der Welt (22,4 Millionen) ist dem Internationalen Gewerkschaftsbund angegeschlossen und stimmt also seinen allgemeinen Richtlinien zu. Die andere Hälfte verteilt sich auf folgende Weise: 7,1 Millionen gibt die „Kommunistische Internationale“ an (davon 6,9 Millionen in England); 6,8 Millionen sind in „Neutralen Organisationen“ vereinigt; das sind die meisten Gewerkschaften der Vereinigten Staaten (3,9 Millionen, bekanntlich sind sie im Jahre 1920 aus der Internationalen ausgeschlossen); die Christen- und die unabhängigen Vereine Deutschlands (1,8 Millionen) und ähnliche (nationale) Organisationen in der Tschecho-Slowakei, in Polen, Frankreich, der Schweiz und Holland. Weitere 8,8 Millionen entfallen auf die „Inoffiziellen Vereine“; die Hälfte davon (1,8 Millionen) befindet sich in Deutschland; auch in Spanien und Italien (je 400 000), in Holland, Belgien und Ungarn (je 200 000), in Polen und Frankreich (je 150 000) spielen sie eine gewisse Rolle. — Weitere 1,8 Millionen umfassen die „syndikalistischen Verbände“; die Hälfte davon (880 000) befindet sich in Spanien; ihm folgen die „Syndikalisten Deutschlands“ (280 000) und Italiens (100 000). — Endlich bleibt noch ein Rest von fünf Millionen Menschen, die unter der zweifelhaften Rubrik: „Verschiedene Organisationen“ untergebracht sind; es sind erstens die Organisationen der außereuropäischen Länder (Vereinigte Staaten, Australien, Indien, Mexiko), soweit sie in ihrer Eigenschaft keiner der obengenannten Richtungen entsprechen; zweitens sind hier auch die italienischen Faschisten (damals 200 000 an der Zahl), die tschecho-slowakischen Nationalisten und ähnliche Gruppen untergebracht.

Seit dem letzten Friedensjahre hat sich die Mitgliederzahl dreifacht (1918: 7,7 Millionen, 1921: 22 Millionen), jedoch nach der Mitgliederzahl kein häßlicher. Die Kriegsjahre haben einen Mitgliederzuwachs in den Kriegsjahren, einen gewissen Auftrieb in den neutralen Ländern herbeigeführt; Ende 1918 zählte der Internationale Gewerkschaftsbund 10,8 Millionen. Das Jahr 1919

— das der allgemeinen Arbeiteroffensive — erhöhte diese Zahl auf 23,2 Millionen. 1920 hat aber der Ausbruch Amerikas, der weiche Schwächen in Ungarn, das Ausfallen in Frankreich und Italien, die allgemeine Weltkrise einen Rückgang der Mitgliederzahl verursacht, der 1921 sich fortgesetzt hat.

Die dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen 22 Millionen Arbeiter verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Gewerkschaften: An erster Stelle stand die Metallindustrie mit 8,7 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern; ihr folgte unmittelbar das Transportwesen mit 5 Millionen Arbeitern. Auf diese beiden Wirtschaftszweige entfiel somit fast ein Drittel des gesamten Mitgliederbestandes der Gewerkschaftsinternationalen. Es folgten: das Baugewerbe (3,5 Millionen), die ungelerten Arbeiter (2,1 Millionen), die Bergarbeiter (1,8 Millionen), die Textilarbeiter (1,7 Millionen), die Landarbeiter (1,5 Millionen). Je eine Million Mitglieder wiesen die Gewerkschaften der Staats- und Kommunalarbeiter und die Angestelltenvereine auf. Die übrigen Kategorien zählten weniger als eine Million Mitglieder und stießen der Mitgliederzahl nach in folgender Reihenfolge: Bekleidungsindustrie (0,9 Millionen), Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (0,8 Millionen), Druckergewerbe (0,8 Millionen), Industrie der Steine und Erden (0,8 Millionen), Vergnügungsindustrie (0,8 Millionen), sonstige Berufe (0,8 Millionen).

Generalversammlung der Holzarbeiter

Aus dem Geschäftsbericht, den der Bevollmächtigte Schulz in der am 30. Januar stattgefundenen Generalversammlung erstattete, war zu ersehen, daß die Holzarbeiter ein recht bewegtes Jahr hinter sich haben. Der größte Teil der Verwaltungstätigkeit wurde durch die Lohnbewegungen des Verbandes absorbiert. Die Vertragslöhne der Tischler stiegen von 11 M. pro Stunde im Januar auf 400 M. pro Stunde Ende Dezember. 11 Tarifnachträge mußten erneut verhandelt und abgeschlossen werden. Ähnlich wie im Hauptberuf der Tischler entwickelten sich auch die Lohnverhältnisse in den übrigen Branchen. Ingesamt kam es zu 17 verschiedenen Streiks mit insgesamt 4768 Beteiligten; 2 davon mußten in der Hauptbranche, der Bau- und Möbelindustrie, geführt werden. An Streikausgaben waren zu verzeichnen: 2564 886,20 M. Hauptkasse, 600 158,15 M. Lokalkasse bei insgesamt 32 481 Streiktagen.

Zum erstenmal war zu verzeichnen, daß die Kommunisten bei der Neuwahl der Verwaltung mit einer besonderen Liste auftraten. Die kommunistischen Debatteure haben sich große Mühe, die Verwaltung von dem Vorzug der kommunistischen Einstellung ihrer Kandidaten zu überzeugen, aber die Verwaltungsausschüsse hatten in ihrer übergroßen Mehrheit für die kommunistischen Kandidaten nicht wenig übrig und bewiesen die der Wahl, daß sie die Verhandlungsarbeiten auch im kommenden Jahre nach den bestehenden gewerkschaftlichen Grundsätzen der Arbeitervereine Internationalen fortgeführt wissen wollen. So erreichten die Kommunisten durch ihr geschicktes Vorgehen nur, daß nun auch das einzig übrig gebliebene kommunistische Verwaltungsmittel Reichelt von der von der Verwaltung vorgeschlagenen Liste bei der Wahl getrennt wurde. Es wurden in die Verwaltung gewählt: Schulz als Bevollmächtigter, Hennig als Kassierer, Wagner, Brechling und Jensch als Lokalkassierer, Deutschmann, Böse, Rung, Lange, Richter, Pösch, Scharsch und Wischner als Beisitzer.

Kursus für Betriebsräte

Den Betriebsräten, welche als Aufsichtsratsmitglieder tätig sind, dient hiermit zur Kenntnis, daß die Vorbereitungen zu dem Unterrichtskursus insofern abgeschlossen sind, daß der Beginn dieses Kursus am Dienstag den 13. Februar, abends 6 Uhr, im Wettiner-Gymnasium erfolgen kann. Die Behandlungslinien gliedern sich in sieben Teile und umfassen insgesamt 24 Doppelstunden. Die zu behandelnden Themen erstrecken sich auf die Behandlung von Betriebsratsfragen, Fabrikbetriebs- und Organisationsproblemen über das Wesen der Industriebetriebe, Sanität, Traktat, Konzerne, Weiter aber Bankwesen und Bankpolitik, Handelskassen und Handelsverträge, Geld- und Kapitalverkehr und die Durchführung der Industriebetriebe nebst Bilanzfragen. Die Anmeldungen zu diesem Kursus müssen umgehend in der Betriebsratszentrale, Riesenbergstraße 4 I, erfolgen, woselbst auch weitere Aufklärung erteilt wird. Da die Teilnehmerzahl zu diesem Kursus nur eine begrenzte sein kann, finden die sich zuerst Meldenden auch vorzugsweise Berücksichtigung.

Keine Entlassungen in den Reichsbetrieben. Wie bekannt, bestand die Absicht, bis zum 1. März dieses Jahres aus dem Eisenbahn- und Postdienst eine größere Zahl von Arbeitern und Angestellten zu entlassen, ebenso wie Beamte, die nicht auf Lebenszeit angestellt sind. Nachdem bereits unmittelbar nach dem Einmarsch der Franzosen in das Ruhrrevier diese Verfügung für die besagten Betriebe aufgehoben worden ist, hat der Reichsverkehrsminister am Sonnabend die Entlassungen für das ganz Reichsgebiet rückgängig gemacht.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund. Am 1. Februar fand in Dresden eine Sitzung der sächsischen Gauleitungen der dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossenen Organisationen statt, in der der vorläufige Landesauswahlsachse des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes gebildet wurde. Dem geschäftsführenden Vorstand gehören an: Als erster Vorsitzender Eisenbahnerinspektor Bloens, erster Vorsitzender der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -arbeiter, als zweiter Vorsitzender Ingenieur Geiser, Beamter des Bundes technischer Angestellten und Beamten, als Schriftführer Erich Stein, Bezirkssekretär im Deutschen Eisenbahnerverband, als Kassierer Alfred Böhm, Deutscher Verkehrsbeamter, als Beisitzer Direktor K. Kirch, Zentralverband der Angestellten, und August Tröndle, zweiter Vorsitzender des Verbandes sächsischer Berufsvereine. Die Geschäftsstelle befindet sich in Dresden-N., Vermorschstraße 11. Telefon 10 910. Alle Zuschriften, insbesondere die der bisher gebildeten Ortsauswahlschüsse des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes im Landesbezirk Sachsen, sind an diese zu richten.

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Bezirk Dresden-West. Dr. Paech hält Mittwoch den 7. Februar, abends 7 Uhr, in der 35. Volksschule, Bismarckstraße 12, den Bezirksführerabend über: Künstlerische Landschaftsfotographie, von E. Erhardt, Leipzig. — Lieberbilder, Broschüren usw. sind vor dem Vortrag beim ersten Kassierer zu entnehmen. Eltern und Freunde der Jugend sind herzlich eingeladen. Die Bezirksführerabend findet Freitag den 9. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim Bismarck statt. Werden wichtigem Geschäftlichen (Osternation usw.) Vortrag: Urbesen und Wädel in der Arbeiterjugendbewegung. Gruppenkassierer abrechnen! Gäste willkommen, aber pünktlich!

Bezirk Rauschitz. Die Gruppenkassierer werden gebeten, am 6., 7. und 8. Februar, von 4 bis 6 Uhr, beim Genossen Wendisch abzurechnen.

Gruppe Pieschen. Aktion! Montag den 5. Februar, abends 7 Uhr, im Jugendheim bei Richter: Vorstandssitzung. Erscheinen aller ist Pflicht. Unser Jugendheim befindet sich von Mittwoch an in der 8. Volksschule, Moritzburger Platz. Wöchentlich um 7 Uhr beginnt der Vortrag über: Die schwarze Kunst, von zwei Jugendgenossen.

Gruppe Briesnitz. Freitag Vortrag von Dr. Paech über: Künstlerische Landschaftsfotographie.

Wettervorherlage für den 6. Februar

Nach kurz vorübergehender Bewölkungsabnahme wiederum trübes Wetter mit Niederschlägen.

Wetterlage: Die Wetterlage ist insofern etwas günstiger geworden, als der Kern des westlichen Hochdruckgebietes bis nach Mitteleuropa vorgebrungen ist. Die Bewölkung wird daher etwas abnehmen und nachts wird die Temperatur etwas härter sinken. Eine anhaltende Besserung ist nicht zu erwarten, da bei Island eine neue träge Depression erschienen ist, deren Ausläufer voraussichtlich schon während der beiden nächsten Tage in unserm Gebiete Bewölkungszunahme und Niederschläge herbeiführen werden.

